Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 51. Sonntag, den 1. März. 1874.

Reminiscere. Sonnen-Aufg. 6 U. 50 M., Unterg. 5 U. 35 M. — Mond-Auf. bei Tage Unterg. bei Tage.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir ein Abonnement auf die „Thorner Zeitung“ zum Preise von 10 Sgr., für welche Zeit auch die Kaiserl. Post-Anstalten Bestellungen annehmen.

Die Exp. der Thorner Zeitung.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Freitag, 27. Februar, Vormittags. Der Kaiser ist heute Morgen im besten Wohlsein hier wieder eingetroffen. Zu seinem Empfange auf dem Nordbahnhofe waren der Kronprinz, der Ministerpräsident Fürst v. Auersperg und sämmtliche Minister, der Polizeipräsident von Wien und der Direktor der Nordbahn anwesend.

Pest, Donnerstag 26. Februar, Abends. Vom Unterhause wurden heute die Gesetzvorlagen über die Handelsverträge mit Schweden, Portugal und Rußland angenommen. Die in der Sitzung anwesenden Minister gaben in deren Verlauf auf mehrfaches Befragen von Abgeordneten zu vernehmen, daß das gesammte Ministerium sofort nach der Ankunft des Kaisers um Entlassung bitten werde.

Bern, Donnerstag, 26. Februar, Abends. Der Bundesrath hat den Abbé Collet auf sein Gesuch um Zurücknahme des gegen ihn ergangenen Ausweisungsbeschlusses abfällig beschieden.

London, Donnerstag 26. Februar, Mittags. Der Marquis von Albercorn ist zum Vicekönig und Generalgouverneur von Irland, Oberst Taylor zum Kanzler des Herzogthums Lancaster, Howker Hamilton zum Unterstaatssekretär im Departement der Kolonien, Hamilton zum Unterstaatssekretär im Departement für Indien ernannt worden.

Madrid, Mittwoch, 25. Februar, Abends. Nach einem von der „Gaceta“ veröffentlichten Telegramm vom Kriegsschauplatze im Norden hat die Avantgarde des Generals Moriones heute den Vormarsch von Somorrostro wieder begonnen. Zwei Bataillone sind bereits bis San Martin vorgeschoben worden.

Konstantinopel, Donnerstag, 26. Februar. Der frühere Justizminister Midhat Pascha ist auf eine vom Sultan an ihn ergangene Aufforderung hier eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Se. Majestät der Kaiser und König hatte heute Vormittags eine Konferenz mit dem Handelsminister Dr. Achenbach, ließ sich von den Hofmarschällen, dem General-Intendanten v. Hülsen, und dem Polizei-Präsidenten v. Madai Vortrag halten, und empfing Nachmittags den Minister des königl. Hauses Frhrn. v. Schleinitz. Vor dem Diner, welches die Majestäten um 5 Uhr mit den kronprinzlichen Herrschaften einnahmen, arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civil-Kabinets.

— Im Reichstag arbeiteten heut 4 Commissionen. Die Petitions-Commission stellte zunächst den Bericht über die Petitionen fest bezüglich der Verleihung von Korporationsrechten an alle diejenigen Vereine, welche erlaubte Zwecke verfolgen. Dann beschloß die Commission über die Petition des Buchhändler Franz Lipperheide in Berlin zur Tagesordnung überzugehen, welche sich gegen die Verfügung des Gen. Postamtes vom 26 November 1873 bezüglich des Zeitungsabonnements richtete. In gleicher Weise wurden durch Tagesordnung erledigt: die Positionen des invaliden Jäger Sieg zu Frankfurt a. O., des Inspektor Lemke in Berlin bezüglich der Verbesserung der Lage der Postexpedienten, des Gewerbevereins zu Zeitz wegen Abänderung des § 141 der Gewerbeordnung und des Ausschusses der Rheinisch-Westfalischen Gefängniß-Gesellschaft zu Düsseldorf wegen Erlasses strafrechtlicher Vorschriften wider die Trunksucht nach dem Vorgange in Nordamerika und Frankreich. — Die Commission zur Vorberathnng des Militairgesetzes setzte die gestern begonnene General-Diskussion über Abschnitt 1 der Vorlage (Organisation des Reichsheeres) fort, insbesondere über die §§ 1—4. Die Redner bezeichneten ihre Ansichten, welche hierbei zu Tage traten, als provisorische und stellten Abweichungen in einzelnen Punkten ihrer Forderungen in spätere Aussicht. Wenn somit diesen Aeußerungen ein nur relativer Werth beizumessen ist, so ist es immerhin von Wichtigkeit zu konstatiren, daß die Höhe der Präsenzstärke, welche das Gesetz feststellt, von keiner Seite angegriffen wurde, die Bedenken welche laut wurden, sich vielmehr nur gegen die Dauer der Dienstzeit richteten. Von einer Seite wurde wiederum der Vorschlag gemacht, eine Bewilligung wiederum für eine bestimmte Zeit auszusprechen. Zu Beschlüssen kam die Commission eben so wenig, als ihr schon definitive Anträge vorgelegt wurden. Letztere sind erst für die morgenden Sitzung zu erwarten, wo die Commission in die Spezialdiskussion treten wird.

Die Commission für das Preßgesetz setzte ihre Spezialberathung fort. § 5 wurde ohne Veränderung angenommen. Im §. 6 wurde das erste Alinea ebenfalls unverändert, das 2. Alinea jedoch in folgender Fassung genehmigt: Die Benennung mehrerer Personen als verantwortliche Redacteure ist nur dann zulässig, wenn dieselbe in einer Form bewirkt wird, aus welcher mit Bestimmtheit zu ersehen ist ob die sämmtlichrn Redateure für den gesammten Inhalt oder für welchen Theil der Druckschrift, jede der benannten Personen die Redaction besorgte. Die §§. 7 bis 10 wnrden gleichfalls unverändert angenommen. In dem §. 11. wurde in das Alinea 1 die Bestimmung eingefügt, daß die Berichtigung (welche gegen einen früheren Artikel eines Blattes eingesendet wird) sich auf thatsächliche Angaben beschränken muß. Endlich wurde dem §. 11 folgendes Alinea 3 zugefügt: „Beanstandet der Redacteur die Verpflichtung zur Aufnahme der eingehenden Berichtigung, oder eines Theils derselben, so kann er innerhalb vierundzwanzig Stunden nach der Einsendung die gerichtliche Entscheidung beantragen. Dieselbe ist nach Einsicht des zu berichtigenden Artikels in der Berichtigung ohne weiteres Gehör der Parteien mittelst schriftlicher Verfügung unverzüglich zu ertheilen. Gegen diese Entscheidung findet kein Rechtsmittel statt. Die zuständigen Gerichte werden von der Landesbehörde des Bundesstaates bestimmt. —

Die Commission für Abänderung der Gewerbeordnung trat heute in die nochmalige Abstimmung über den § 108 der Vorlage. Nachdem zunächst ein Amendement, welches beabsichtigt, zunächst sich auf den weiteren Ausbau des § 108 der Gewerbeordnung zu beschränken, dagegen die Einrichtung eigentlicher Gewerbegerichte wenigstens zur Zeit noch zu beanstanden, abgelehnt war, wurde der § 108 der Vorlage selbst mit überwiegender Mehrheit angenommen und damit von der Commission principiell die Einführung der Gewerbegerichte unter Aufhebung der bisheriegen Schiedsgerichte des § 108 der Gewerbeordnung, dagegen unter Beibehaltung der vorläufigen Entscheidungen der Gemeindebehörden an den Orten, wo Gewerbegerichte noch nicht eingeführt sind, beschlossen. Zum § 108 a wurde ein Amendement angenommen, wonach die Gewerbegerichte statt zwei, mindestens vier Beisitzer erhalten sollen. Die Berathung gelangte dann bis zum vorletzten Absatze des § 108 a, der von der Diätenfrage bezüglich der Beisitzer handelt.

— **Breslau**, 27. Februar. Der Besuch des Erzbischof von Prag, des Cardinals Fürsten Schwarzenberg, bei dem hiesigen Fürstbischofs Dr. Förster dürfte mit den von uns früher angedeuteten Zwecken um so sicherer in Verbindung stehen, als der österreichische Kirchenfürst, wie wir aus Wiener Blättern ersehen, auf der Reise von Prag hierher zuerst bei dem Erzbischof von Olmütz, dem Landgrafen Fürstenberg, Station gemacht hat, um mit demselben „ein gemeinsames Vorgehen gegenüber den confessionellen Gesetzvorlagen zu besprechen.“

— **Stuttgart**, 26. Februar. Die gestern und heute hier versammelt gewesene Eisenbahnkonferenz war von etwa 50 Eisenbahnverwaltungen beschickt resp. von 85 Vertretern derselben besucht. Es ist von derselben, dem „Süddeutschen Börsen- und Handelsblatte“ zufolge, im Wesentlichen die Beibehaltung des seitherigen Sommerfahrplans beschlossen worden; nur der zu Gunsten der Wiener Weltausstellung im vorigen Jahre eingelegte Schnellzug soll wegfällig werden.

Straßburg. In einem Briefe eines Elsässers an den rheinischen Courier, der die Hetzereien des Ultramontanismus im Reichslande schildert, heißt es: „Was aber soll geschehen, um dem Uebel zu steuern? . . Ach, gar Vieles muß geschehen! Erstens müssen sich alle vernünftigen Männer, alle treuen Elsässer und wahren Patrioten zusammenthun und mit vereinter Kraft ankämpfen gegen den Erbfeind und die Macht der Finsterniß. Jeder, der Kopf und Herz am rechten Flecke trägt, muß durch Wort u. That streiten für die gute Sache, für Aufklärung, Freiheit und Fortschritt, für das leibliche und geistige Wohl unseres Heihmatslandes, unbekümmert um das Geschrei der Thoren oder die Verleumdung der Heuchler. Jeder Schritt vorwärts ist eine Eroberung, jeder zu gesunder Ansicht bekehrte Mensch ein Mitstreiter, jede auf reine Humanität gegründe Institution ein herrlicher Sieg! Was der Beichtstuhl, die Ordensgesellschaften, der Tugendbund, die Männer-, Frauen-, Jungfrauen- und Junggesellenvereine und wie sie alle heißen, was die schnöde mißbrauchte Kanzel gegen die menschliche Freiheit unternimmt, das müssen Gesangvereine, Turngesellschaften, Vorlesungen, Zeitungsartikel, Bücher, Brochüren, Schulen für die

Fünfter Congreß deutscher Landwirthe.

Dritter Tag, Donnerstag, 26. Februar.
Vormitttags 10 Uhr.

Der Vice-Präsident Herr v. Wedell-Behlingsdorf eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Es ist folgender Antrag der HH. Anton Niendorff und Gen. eingegangen: „Der Congreß spricht seine Zustimmung zu den Grundwahrheiten des sogenannten „Agrarprogramms“ aus, er wünscht fernere Besprechung und Verbreitung der darin niedergelegten volkswirthschaftlichen Ideen, sieht aber davon ab, eine formelle Fassung als bindende Norm zu beschließen.“

Hierzu beantragt Hr. v. Treskow-Grocholin: „Der Congreß möge der gleichartigen Materie wegen den Antrag Niendorff und Gen. betreffend die 9 Punkte des Agrarprogramms mit zur Debatte bei der Steuerfrage stellen. — In Betreff des letzten Antrages liegt der Antrag auf Dringlichkeit vor, den Hr. v. Treskow dadurch befürwortet, daß der Niendorff'sche Antrag bereits von 140 Congreßmitgliedern unterzeichnet sei. Er gehe auf die Tendenz des vielgenannten Breslauer Programms hinaus, welches gewiß den Beifall der meisten Landwirthe Deutschlands gefunden habe. — Herr Noodt als Geschäftsführer des Congresses constatirt, daß von den 140 Unterschriften, die der Niendorff'sche Antrag trage, nur 12 von Mitgliedern des Congresses herrühren, die übrigen Unterzeichner dem Congreß nicht angehören. (Bewegung). — Herr v. Treskow-Grocholin stimmt dem zu und erklärt, zuvor die Unterzeichner aus Irrthum nur als Mitglieder des Congresses bezeichnet zu haben. — Ein Antrag des Hrn. Papardt-Tharand auf Eröffnung der Debatte über die Dringlichkeitsfrage führt zu einer Diskussion, an der sich die HH. v. Diest, Knauer, Niendorff u. s. w. betheiligen, worauf Herr v. Treskow seinen Antrag zurückzieht. Der Antrag Niendorff bleibt jedoch ferner aufrecht erhalten und wird später diskutirt werden. — Die Versammlung tritt sodann in die Tagesordnung, deren einziger Gegenstand die Steuerfrage ist, zunächst die Erörterung über die Doppelbesteuerung bei den directen Steuern. — Als erster Referent nimmt das Wort der Ober-Appellationsrath a. D. von Lenthe-Hannover. Derselbe führt aus: Der Congreß habe alle Ursache, die Steuerfrage so lange auf seiner Tagesordnung stehen zu lassen, bis sie zur Zufriedenheit der Landwirthe gelöst ist. Schon auf dem ersten Congreß sei diese Frage angeregt worden und habe sich dann stets wiederholt: Auf dem letzten Congreß sei der Antrag des Prof. Birnbaum diese Frage dem Ausschusse überwiesen. Der Ausschuß habe zur Berathung dieser Frage eine besondere Comission ernannt und diese empfehle in ihrer Majorität dem Congreß folgende Resolutionen zur Annahme: I. Die Steuerfrage kann nur dann eine befriedigende Lösung finden, wenn in der gesammten Steuergesetzgebung das Princip der strengsten Gerechtigkeit zur Durchführung kommt. II. Die bei der directen Besteuerung in fast allen deutschen Staaten bestehende Ueberlastung des Einkommens aus Grundbesitz gegenüber dem sonstigen Einkommen, ganz besonders aber gegenüber dem Einkommen aus Kapitalvermögen, widerstreitet dem Principe der Gerechtigkeit und ist daher zu beseitigen. Besonders verwerflich erscheint die im Preußischen Staate, in welchem bereits eine allgemeine Einkommensteuer (die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer) besteht, im Widerspruch mit den Artikeln 4 und 101 der Verfassungsurkunde noch bestehende besondere Besteurung einzelner Klassen der Bevölkerung durch die Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer etc. — III. Vor allen andern Steuern widerstreitet die Grundsteuer richtigen Grundsätzen der Besteuerung, da es weder eine Bodenrente giebt, welche nicht das Produkt von Arbeit und Kapital wäre, noch einen feststehenden Reinertrag des Grund und Bodens, viele Grundstücke sogar überhaupt keinen Reinertrag liefern; da ferner diese Steuer niemals, namentlich für größere Bezirke und auf längere Zeitdauer gleichmäßig veranlagt werden kann und da der Prozentsatz, welchen diese Steuer von dem reinen Einkommen des Steuerzahlers hinwegnimmt, mit der zunehmenden Verschuldung, also mit der abnehmenden Steuerfähigkeit, steigt. Ganz bedeutend vermehrt werden die Härten der Grundsteuer da, wo dieselbe neben anderen Steuern, welche gleichfalls schon das Einkommen aus Grundbesitz belasten (z. B. Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer) und bei welcher dieser letztere schon schärfer getroffen wird, als das Einkommen aus Kapital allen Arten von Kommunallasten ohne Rüssicht auf die etwaigen besonderen Vortheile des Grundbesitzes zum Maaßstabe dient. Am deutlichsten tritt dies hervor in denjenigen kleinen Landstädten, wo den Grundbesitzern entweder überhaupt kein Vortheil oder wenigstens kein entsprechender Vortheil aus dem Kommunalverbande erwächst und demnach die Grundsteuer neben der Personalsteuer und noch dazu mit einem weit höheren Prozentsatz als die letztere der Kommunalbesteuerung zu Grunde gelegt wird. — IV. Die Einführung einer Reichsgewerbesteuer, durch welche die in mehreren Staaten des deutschen Reichs noch bestehende Doppelbesteuerung einzelner Klassen der Bevölkerung eine neue Stütze erhalten würde, kann nicht befürwortet werden. — V. In gerechter Weise kann der Ersatz für die bei Modifikation des Steuersystems nach den obigen Grundsätzen sich ergebenden Ausfälle nur durch eine allgemeine alle Einnahmequellen in gerechter Weise betreffende Einkommensteuer beschafft werden. Dabei ist das unfundirte, aus körperlicher und geistiger Arbeit entspringende Einkommen (z. B. Beamtengehalte) mit einem geringeren Prozentsatz heranzuziehen, als das fundirte, aus Grundbesitz und Kapital herrührende Einkommen. Für dasjenige Einkommen, welches sich der zutreffenden Einschätzung durch Einschätzungskommissionen entzieht, ist die Selbsteinschätzung mit erheblicher Bestrafung unrichtiger Angaben einzuführen. IV. Als selbstverständlich erscheint es, daß da, wo für die Heranziehung früher befreiter oder bevorzugter Grundstücke zur Gebäudesteuer Entschädigungen gezahlt sind, dies Verhältniß bei einer unter Wegfall der Grundsteuer erfolgenden Steuerreform in angemessener Weise berücksichtigt werde, etwa durch Rückzahlung der Entschädigungen oder deren Verzinsung. VII. Die vorstehenden Erklärungen sind durch den Ausschuß des Kongresses an das Bundeskanzleramt, die einzelnen deutschen Regierungen und die Volksvertretungen in Form von Petitionen mit kurzen Motiven versehen, mitzutheilen. — Auch das Landesökonomie-Collegium habe sich mit dieser Frage beschäftigt, und im Sinne derselben Ansichten, die hier zu Tage getreten, seine Anträge gestellt und den Landwirthschafts-Minister ersucht, sich für die Durchführung derselben event. durch Einberufung einer Untersuchungs-Commission beim Finanzminister zu verwenden. Der Minister v. Selchow habe auch in der entgegenkommendsten Weise dem Beschlusse des Collegiums entsprochen, der Finanzminister habe aber zurückgeäußert; er wolle wohl die Steuerfrage in Erwägung ziehen, glaube aber wenig Erfolg im Sinne der Beschlüsse des Landesökonomie-Collegiums versprechen zu können. Natürlich habe das Landesökonomie-Collegium in seiner folgenden Sitzung die früheren Beschlüsse

Freiheit und den Fortschritt erstreben. Und die Regierung muß dieses löbliche Streben begünstigen, beschützen, ermuthigen nach allen Richtungen hin, denn sie ist der Staat und heute heißt es: Staat oder Kirche, freies Bürgerthum oder Pfaffenherrschaft, Leben oder Tod!"

— München, 26. Februar. Das Schwurgericht für Oberbaiern hat heute den früheren Redakteur der „Volkszeitung", Michael Lang, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und des Bezirksgerichts Weilheim durch die Presse in contumatiam zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Aus München, vom 22. Februar, schreibt man: „Bekanntlich faßte der König Ludwig II. bei seinem Besuche des Passionsspiels in Oberammergau im Jahre 1871 den Beschluß, eine colossale Kreuzbildgruppe auf einer Anhöhe bei diesem Gebirgsorte errichten zu lassen. Die Ausführung dieses Kunstwerks wurde Herrn Professor Halbig dahier übertragen, in dessen Atelier es eben der Vollendung entgegengeht. Das Modell zu der Bildgruppe wurde nach einem Rafael'schen Gemälde gefertigt. Das Kreuz mit dem Bilde des Gekreuzigten ist ganz vollendet. Es ist nebst einer wenig hohen Basis, die noch auf einen eignen Sockel zu stehen kommen wird und an deren vier Ecken Engelsköpfe mit ausgebreiteten, die Seitenflächen deckenden Flügeln sich befinden, bis über den Querbalken aus Einem Steine gemeißelt, erreicht eine Höhe von 22 Fuß und hat ein Gewicht von ungefähr 250 Centnern. Der Steinblock, aus welchem es hergestellt wurde, hatte, wie er in das Atelier kam, 600 Centner Gewicht. Die Fortsetzung des Kreuzes über dem Querbalken, aus einem eigenen Steinblocke gehauen, muß angefügt werden. Unten am Kreuze kommen die 13 Fuß hohen Gestalten der Maria und des Johannes zu stehen. Erstere weint in ein Tuch, durch welches ihr Antlitz halb verdeckt wird, Letzterer ringt die hocherhobenen Hände. Die Gestalt des Johannes mit einem ideal schönen Jünglingskopf ist nahezu fertig, während das Steinbild Marias noch an der ganzen Oberfläche der feinern Ausarbeitung durch den Meißel bedarf. Das Kreuz wird, wenn es auf dem Sockel steht und das obere Ende angefügt ist, 40 Fuß hoch emporragen. Wahrscheinlich im August wird die ganze Gruppe auf jener Anhöhe bei Oberammergau aufgerichtet werden."

Ausland.

Frankreich, Paris, 25. Februar. Die bonapartistischen Blätter enthalten heute das Programm für die in Chislehurst bevorstehende Kundgebung. Am 16. März um 10 Uhr Morgens findet die feierliche Messe, dann Empfang aller Pilger in Camden Place durch die Ex-Kaiserin und den Prinzen statt; am 17. folgen dann Privat-Audienzen. — Der Bauten-Minister de Larcy hat den Eisenbahn-Gesellschaften verboten Extrazüge zu herabgesetzten Preisen zu bewilligen, so daß die chislehurster Pilger die gewöhnlichen Züge benutzen und die Plätze ganz bezahlen müssen.

— Die französische Regierung setzt keine großen Hoffnungen auf den Umschwung der Dinge in England, ebensowenig auf die Abmachungen, welche dem Kaiser von Oesterreich vorangegangen oder gefolgt sind. Man fühlt sich in Paris, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wir, nach wie vor isolirt, und hat auf alle Anstrengungen verzichtet, aus dieser Stellung herauszukommen. Frankreich ist jetzt schwächer, als man glaubt, die großen Rüstungen, Vermehrung des Heeres, haben mehr von sich reden machen, als sie der Wirklichkeit entsprechen. Bis es durch dieselben dahin kommt, daß das Land wirklich wehrhaft geworden, bedarf es noch langer Zeit und dann dürfte es noch sehr fraglich sein, ob die geistige Kraft der kolossalen Armee entspreche, ob sich taugliche Führer für dieselbe finden werden. Deshalb kann man auch gar nicht wünschen, in irgend welche auswärtige Aktion einzutreten, nein, die größte Enthaltung bleibt die oberste Regel und Bedingung des Bestandes der jetzigen Ordnung. Was sollte unter solchen Umständen das Cabinet Disraeli von der Französischen Freundschaft anderes als Unannehmlichkeit erwarten! Auch weiß man hier sehr wohl, daß England wohl schwerlich je wieder Lust und Kraft besitzen werde, bestimmend auf den Gang der continentalen Politik einzugreifen. Warum ihm daher seine Freundschaft aufdringen?

— Dem „W. T. B." wird aus Versailles unterem 26. d. M. gemeldet: In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung beantragte Pouyer-Quertier eine Besteuerung der Zuckerraffinerien und wurde der Antrag Anfangs sehr beifällig aufgenommen. Da indeß der Handelsminister und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärten, daß eine Besteuerung der Zuckerraffinerien gegen die im Jahre 1864 betreffs des Zuckers abgeschlossene Konvention verstoßen würde, und da der Finanzminister gleichfalls hervorhob, daß eine Besteuerung der Zuckerraffinerien erst nach Ablauf dieser Konvention zulässig sein würde, so wurde der Antrag nach mehreren, ziemlich lebhaften und erregten Zwischenfällen von Pouyer-Quertier zurückgezogen. Die Linke nahm darauf den Antrag wieder auf, derselbe wurde bei der Abstimmung indeß mit 278 gegen 297 Stimmen abgelehnt.

Großbritannien. Die großen Londoner Blätter besprechen jetzt die voraussichtliche auswärtige Politik des neuen Tory-Kabinets. „Standard" meint unter Anderem: „Frankreich wird vergeblich nach diesem Lande (England) um Billigung irgend eines Versuches, Elsaß-Lothringen durch einen neuen Krieg wieder zu erlangen, blicken; aber anderseits wird England unter seinen neuen Führern mit unverhehltem Mißfallen ein willkürlich arrogantes und beleidigendes Benehmen des siegreichen Deutschlands dem besiegten Frankreich gegenüber, wie solches an den Tag zu legen Fürst Bismarck gegenwärtig zu geneigt scheint, sehen. Der Papst wird aus der Haltung der Regierung gegen die extravaganten Anmaßungen der Bischöfe in Irland lernen, daß die Englischen Conservativen, so sehr sie auch Freiheit lieben und achten, keine Sympathie mit Ultramontanen, weder im Inlande noch im Auslande haben. — Was den Passus vom Fürsten Bismarck betrifft, so scheint der „Standard" doch durch eine Brille zu sehen, deren Gläser ein wenig Deutschfeindlich angehaucht sind.

— Dem Pariser Berichterstatter des „Standard" zufolge hat der russische Botschafter in Paris die Weisung erhalten, dem Herzog Decazes zu erklären, die Nichterwähnung Frankreichs in dem vom Czaren jüngst ausgebrachten Trinkspruche deute keineswegs auf eine neue heilige Allianz hin. Im Gegentheil schätze man ein gutes Einvernehmen mit Frankreich sehr hoch und beobachte die Anstrengungen der Regierung zur Reorganisirung des Landes mit herzlicher Sympathie.

Italien. Rom, 22. Februar. Bei der Wahl der Fastenprediger für zwölf hiesige Hauptkirchen haben die Jesuiten nur eine Kanzel davongetragen, und zwar in der französischen Nationalkirche S. Luigi, woselbst Pater Laurençot ernannt ist. Die Dominikaner predigen in zwei Kirchen, und zwar in S. Giovanni in Laterano, der Sekretär der Indexkongregation und frühere Präfekt der casanatensischen Bibliothek, Pater Sacheri und in ihrer Ordenskirche S. Maria Sopra Minerva der Pater Pampirio. In der Jesukirche wird Pater Rizzoli, Generalsuperior der Kongregation vom h. Blute, die regelmäßigen Predigten halten; in der deutschen Nationalkirche Dr. Ernst Commer. Die Kapuziner haben drei, die Augustiner zwei und die Karmeliter u. Olivetaner je eine Kanzel erhalten.

Provinzielles.

Elbing, den 28. Febnuar. (Gläubiger-Versammlung,) Die gestern in Berlin stattgehabte zweite Versammlung der Gläubiger der Elbinger Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial hat Indult bis zum 1. Januar 1875 gewährt, jedoch unter der Voraussetzung, daß die in der Versammlung nicht anwesenden Gläubiger sich mit diesem Beschlusse noch nachträglich einverstanden erklären. Die Uebernahme eines Theils der projektirten Prioritätsanleihe durch die Gläubiger wurde von denselben abgelehnt.

Königsberg, 27. Febr. Die Pferdeankäufe für Rechnung fremder Regierungen in den Pferde züchtenden Districten der Provinz Preußen haben in letzter Zeit einen solchen Umfang genommen, daß der Herr Oberpräsident sich veranlaßt gesehen hat, die Bezirksregierungen auf diesen die Bedürfnisse des eigenen Landes beeinträchtigenden Handel aufmerksam zu machen und gegen eine weitere Ausbreitung desselben die gesetzlichen Schranken in Anwendung zu bringen. — Das hiesige Ostpreuß. Tribunal setzte die Strafe von 25 Thlr. welche das K. Kreisgericht gegen den Kaufmann J. aus Cranz, wegen durch ein geschriebenes Flugblatt, betitelt „Der Cranzer Zapper" verübter Beleidigung des dortigen Dorfschulzen und Dorfsgeschworenen festgesetzt hatte, auf dessen Appellation auf 15 Thlr. herab.

÷ Inowraclaw, 27. Februar. (O. C.) (Präsident, Abiturientenprüfung, Aerzte, Handwerkerverein.) An zwei Tagen dieser Woche hielt sich der neue Präsident unseres Regierungsbezirks Herr von Wegnern aus Bromberg hier auf. Der Herr Präsident unterwarf die Baulichkeiten der Stadt einer ganz genauen Besichtigung und und revidirte u. A. in Begleitung des königl. Landraths, des städtischen Bürgermeisters und der beiden Kreisschulinspektoren die städtischen Schullokale, bezüglich unserer arg verrufenen Hinterstadt Sibirien sollen nun in Folge dieses Besuchs durchgehende Abänderungen und Verbesserungen u. A. die Legung einer Straße und die Bepflanzung derselben mit Bäumen in Aussicht genommen sei. Das schon zu wiederholten Malen von Privaten und den städtischen Behörden ventilirte Projekt von der Errichtung einer Simultanschule findet in dem Herrn Präsidenten einen wackeren Vertreter. — Am 25. d. Mts. fand hierselbst unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Prof. Polte aus Posen die Prüfung von 3 Abiturienten statt, denen sämmtlich das Maturitätszeugniß ausgestellt wurde. Einer der Abiturienten war wegen seiner vorzüglichen schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt worden. — Die Kreisschulinspektorstelle unseres Kreises ist nach dem im Dezember v. J. erfolgten Tod des Kreisphysikus und Sanitätsraths Dr. Wossilo dem Kreisphysikus Dr. Winkler ans Schubin übertragen worden. Es prakticiren jetzt hier folgende Aerzte: Kreisphysikus Dr. Winkler, Stabsarzt Dr. Winkler und die Dr. Rakowski, Mannheim, v. Renth und Forner. — Der hiesige Handwerkerverein erfreut sich einer recht regen Theilnahme und es ist in der That in demselben hinlänglich für Genüsse gesorgt. Vergnügungen wechseln mit Vorträgen, das Angenehme mit dem Nützlichen. Dienstag sprach Herr Gymnasiallehrer Quade über den Kampf zwischen Kaiserthum und Papstthum.

Ostrowo, Freitag, 27. Februar. Dem Erzbischof Ledochowski ist heute eine Requisition des Kreisgerichts Gnesen an das hiesige Gericht um Vollstreckung einer Gefängnißstrafe von einem Jahre amtlich mitgetheilt worden, welche seitens des gedachten Gerichts der am 19. Dezember v. J. wegen einer Reihe von Vergehen gegen die Maigesetze gegen den Erzbischof erkannten Geldstrafe von 8000 Thlr, substituirt worden war.

Verschiedene.

Von der Goldküste. Der Korrespondent der „Times" schreibt einen Brief, der sehr interessante Belehrungen enthält über die Lebensweise auf der Goldküste und namentlich über die religiöse Denkweise. Nachdem er seine Hütte, die Unbequemlichkeiten und Gefahren des Klima's geschildert, schreibt er u. A. ungefähr Folgendes: Die Afrikaner stehen in fortwährendem Verkehr mit — wie sie glauben — Wesen einer andern Welt. Der Fanti unterläßt nie, wenn er seine mit Palmwein gefüllte Kürbißflasche aufnimmt, ein wenig auf den Boden zu gießen und seinen Schutzgott zum Trinken aufzufordern. Skeptizismus ist unter den Wilden unbekannt; es mag wohl ein Mann seine Götter vernachlässigen, ihnen Opfer verweigern, selbst ihrer Macht trotzen, aber er bezweifelt nie ihre Existenz; und wenn er von einer Krankheit oder einem Unglück heimgesucht wird, schreibt er dies sofort den beleidigten Göttern zu, macht ihnen Geschenke und fleht um Vergebung. Der Afrikaner hat eine Theologie, aber keine Religion. Er glaubt an gewisse Götter, die Macht über ihn haben; er schreibt ihnen ein menschliches Temperament zu; er betrachtet sie genau so wie tyrannische Häuptlinge oder Könige. Er sagt, daß einige von ihnen gut seien, aber nicht allgütig; denn sie können beleidigt werden; und einige schlecht, aber nicht durchaus schlecht, denn sie können beschwichtigt werden. Die Afrikaner verehren zwar nicht ganz so wie in den Ebenen von Babylon das Prinzip des Bösen, aber doch insofern, als sie mehr Gebete und Opfer den bösen als den guten Göttern darbringen, ganz so wie sie einem Tyrannen mehr Tribut als einem wohlwollenden Könige zahlen. Loyalität kennt der Afrikaner nicht; er zahlt Steuer einfach aus Furcht; und so ist es auch mit seiner Religion. Die Kardinaltugend der Wilden ist Familienanhängigkeit, und diese erstreckt sich über die Grenzen des Lebens und der sichtbaren Welt hinaus. Die Mitglieder derselben Familie oder selbst desselben Stammes sind durch eine merkwürdige Treue geeinigt. Gegen Andere mögen sie verrätherisch, unehrenhaft, barbarisch sein, unter einander aber sind sie liebevoll und treu. Der Afrikaner liebt seine Familienglieder, und diese Liebe erlischt nicht mit dem Leben der Geliebten. Der Todte wird oft in dem Hause begraben, in welchem er bei Lebzeiten zu wohnen pflegte. Seine Verwandten denken nicht an ihn als einen von Würmern angefressenen Körper, sondern als eine ätherische Seele, die um sie herumflattert und ihnen Gesellschaft leistet. Oft setzt man für ihn etwas zu essen oder eine Bowle Palmwein bei Seite; denn die Afrikaner glauben auch an eine Seele oder Essenz der Speise, welche der Geist genießen kann, während die Materie der Nahrung wie der Körper des Menschen der Verwesung anheim-

---

aufs Neue gefaßt, bisher aber ohne Erfolg. Redner begründet nun die einzelnen Punkte der Resolution nochmals ihren einzelnen Zwecken nach und empfiehlt schließlich deren Annahme.

Ueber die Frage der Grund- und der Gewerbesteuer speziell berichtet Herr Bück-Düsseldorf. Er weiß, daß es eine undankbare Aufgabe ist, diese Resolutionen zu befürworten. Bei der Entscheidung der Frage über die Grundsteuer komme es darauf an, ob man die Grundsteuer als eine Steuer oder als eine Rente auffasse. Die Auffassung der Grundsteuer als Rente gehe von der Lehre der Grundrente aus und es sei räthselhaft, daß man in unserer auf besseres Erkenntniß basirten Zeit diese Lehre noch vertheidigen könne. Die hauptsächlichsten Ungerechtigkeiten bei dieser Besteuerung seien in der Veranlagung zu suchen. Deshalb stimme er für die Selbsteinschätznng, weiche aber von dem Vorschlage des Vorredners insofern ab, als er bitte den Punkt X. folgendermaßen zu fassen: „Für die Einkommensteuer ist die Selbsteinschätzung mit erheblicher Bestrafung unrichtiger Angaben einzuführen."

Herr v. Wedemeyer als dritter Referent in der Steuerfrage wendet sich gegen die Aeußerung des Vorredners, daß die Grundbesitzer die Grundsteuer, ohne ihre Folgen zu erkennen, anerkannt haben. Die Grundbesitzer, die damals im Abgeordnetenhaus gesessen, hatten die Folgen des Gesetzes wohl erkannt, sie haben dagegen gearbeitet, seien aber von den fortschrittlichen Kreisrichtern überstimmt worden. Im Herrenhause habe man sich dann mit Rücksicht auf die bekannte Stimmung im Abgeordnetenhause den Beschlüssen accommodirt, das Opfer gebracht und auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt; man habe lieber die eigenen Taschen belastet, um sich nur nicht den Vorwurf zuzuziehen, persönliche Interessen zu verfolgen. Darum sei man auch jetzt berechtigt, zu sagen: Damals haben wir persönliche Opfer gebracht; jetzt aber, wo ihr in den Besitz von Milliarden gelangt seid, nun spukt auch nur wieder aus, was wir geopfert haben (Heiterkeit.) Vor Allem habe man Gerechtigkeit zu fordern, nicht für die Landwirthe allein, sondern für die ganze Welt. Redner fordert die allgemeine Einkommensteuer mit Selbsteinschätzung.

Prof. Dr. Wagner erklärt sich gerade vom Standpunkt der Wissenschaft mit der Tendenz der Anträge einverstanden. Er habe sich darüber gefreut, daß die Steuerfrage überhaupt hier angeregt worden sei und daß, wie Hr. v. Lenthe sehr richtig betonte, diese Frage nicht mehr von der Tagesordnung abgesetzt werden könne. Man befinde sich augenblicklich in einer ganz ausnahmsweisen finanziellen Stellung, man schwebe in Millionen, man habe Ueberschüsse über Ueberschüsse. Er frage daher: wenn jetzt noch nicht die Zeit zur Steuerreform gekommen sei, dann möchte er wissen, wann die Zeit kommen werde. (sehr richtig). Man habe die Zeit seit dem Kriege hingehen lassen, ohne etwas für eine Reform zu thun. Aber es sei nicht blos die jetzige Finanzlage, auch nicht die landwirthschaftlichen Klagen, die zu einer Reform drängen, sondern es müsse verlangt werden, daß die Gerechtigkeit durchgeführt werde gegenüber der untersten Klasse der Steuerzahler. Man müsse diesen Klassen den Grund der Klage entziehen und vor Allem die lästigen, schweren, die directen Steuern beseitigen. Redner geht nunmehr auf die einzelnen Punkte der vorliegenden Thesen ausführlich ein und erklärt sich mit denselben im Allgemeinen einverstanden. Er stimmt namentlich darin überein, daß es gar keinen feststehenden Reinertrag des Grund und Landes gebe, ebenso erklärt er sich gegen die Einführung einer Reichsgewerbesteuer, die in der Theorie und Praxis als die irrationalste bezeichnet worden sei. Die Einkommensteuer erkennt auch er als eine der Gerechtigkeit allein entsprechende an, wünscht jedoch, daß dabei die Oeffentlichleit in größerem Umfange zur Geltung komme. Nachdem sodann noch Hr. Buring einige Mittheilungen gegenüber die Steuerbedrückung des Grundbesitzes, über den städtischen Gewerben gemacht, wird die Sitzung auf eine Viertelstunde vertagt. Nach Wiedereröffnung derselben entspinnt sich zunächst eine längere Debatte über die nach dem Vorschlage des Vorsitzenden morgen vorzunehmende Wahl der Ausschußmitglieder. Die Versammlung beschließt mit Rücksicht auf den Eintritt der Elsaß-Lothringer in den Kongreß die Zahl der Ausschußmitglieder v. 15 auf 16 resp. von 30 auf 32 zu erhöhen und die Wahl morgen vor Beginn der Sitzung vorzunehmen. Dann wird die Berathung über die Steuerfrage fortgesetzt. Hr. Röder (Lichtenberg) bringt einen prägnanten Fall von Steuerbelastung zur Sprache, Herr Elsner v. Gronow führt aus, daß es gar keine Bodenrente gebe. Der Boden sei nichts als das Rohmaterial, das erst bearbeitet werden müsse. Herr Schuhmacher warnt den Congreß davor, durch seine Beschlüsse nicht die so wichtige Frage: ob es eine Bodenrente gebe oder nicht, entscheiden zu wollen; der Nackenschläge für solche Beschlüsse würden nicht ausbleiben. Prof. Dr. Birnbaum constatirt, daß er in den liberalen Parteien überall die Auffassung begegnet sei, daß die Steuerfrage nur in seiner Allgemeinheit besprochen werden könne. Auch er sei der festen Ueberzeugung, daß nur auf Grund einer Sachverständigenprüfung durch Reform der gesammten Steuergesetzgebung den Klagen abgeholfen werden könne. Er halte es daher für durchaus falsch, heute schon in die Details einzugehen. Herr v. Rath schließt sich den Ausführungen der Vorredner an. Auch er ist der Meinung, daß man nach außen hin in den zu fassenden Resolutionen möglichst präcise und kurz seine Wünsche zum Ausdruck bringen müsse. Herr v. Sauken-Tarputschen weist den Vorwurf zurück, daß im preußischen Abgeordnetenhause die Vertreter landwirthschaftlicher Interessen wegwerfend behandelt werden. So viel er wisse, habe man dort bestimmt formulirte Anträge verlangt und nur allgemeine Klagen zurückgewiesen. Hr. Hecht (Mannheim) empfiehlt den von ihm gestellten Antrag die Kommunalsteuer-Frage zusammen mit der Staatssteuer-Frage einer Kommission zu überweisen. Hr. Knebel-Döbritz: Nach seiner Meinung gebe es zur Lösung des Problems der Steuerausgleichung keinen anderen Ausweg, als die Abschaffung aller direkten Steuern. Allerdings wisse er, daß es jetzt noch nicht durchzuführen sei. Wenn aber etwas vorher geschehen solle, so sei seines Erachtens der einzige Weg, der zur möglichsten Gerechtigkeit führe, die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer. Abg. v. Diest: Wenn Hr. v. Saucken sich der im Abgeordnetenhause gefallenen Aeußerung nicht mehr erinnere, so wollte er sie der Versammlung ins Gedächtniß rufen. Der Abg. Richter (Hagen) habe in Bezug auf den Congreß geäußert: es sei dies eine confuse Gesellschaft, die nicht wisse, was sie wolle (Rufe Pfui!) Er Redner halte es nicht für angemessen, daß man in einer Versammlung sich solcher unschicklichen Aeußerungen bediene. Die Diskussion wird hierauf geschlossen und nachdem die beiden Referenten nochmals die von ihnen beantragten Resolutionen befürwortet, werden dieselben unter Wegfall der Schlußworte bei Punkt IV „etwa durch Rückzahlung der Entschädigungen oder deren Verzinsung" mit dem Zusatzantrage des Hrn. Hecht (Mannheim bezüglich der Communalsteuer-Gesetzgebung vorbehaltlich einer ferner redactionellen Aenderung angenommen. Die übrigen Anträge werden abgelehnt.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

fallen. Sagt man einem Afrikaner, die Seelen der Todten seien in weiterer Ferne, dann lächelt er mit überlegener Weisheit und erzählt von Geistern, die er Nachts gesehen und Tönen, die sein Ohr vernommen. Ueberdies weiß er denn nicht, daß die Geliebten um ihn sind? Fühlt er nicht, daß sie da sind? Er kennt keine Einsamkeit, denn wenn er keinen menschlichen Gefährten hat, sind die Geister der Todten an seiner Seite, und ihnen singt er von seinem Kummer, von seiner Freude. Das ist die Religion der Wilden — nicht die mercenäre Götterverehrung — sondern Liebe zu den todten Verwanden, sein Glauben an ihre Gegenwart, und sein beständiger Verkehr mit ihren Schatten durch seine zarten Opfer.

Lokales.

— **Concert.** Am Montag den 2. März findet, wie bereits annoncirt, das Concert des 15jährigen Claviervirtuosen Sally Liebling in der Aula der Bürgerschule statt. Wir wollen in dem Wunsche, daß es demselben auch hier nicht an der Ermunterung in seinem künstlerischen Streben fehlen, vielmehr ihm eine erfreuliche Theilnahme Seitens des hiesigen so zahlreichen musikverständigen Publikums begegnen mag, nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals auf seine Vorträge, mit denen er an so vielen Orten schon einen gern gezollten Beifall errungen, aufmerksam zu machen. Unter den mehrfachen Anerkennungen, deren sich der Concertgeber zu erfreuen hat, und wovon wir Einsicht nahmen, möchten wir nur das sehr wichtige der hochbegabten und kunstverständigen regier. Fürstin v. Reuß, Königl. Hoheit, aus Wildbad vom 26. Juli v. J. erwähnen; während von Graudenz, wo er am 26. d. M. konzertirte, berichtet wird:

„Wer in das Concert eines Pianisten geht, der sein Lebensalter auf erst $14\frac{1}{2}$ Jahre angegeben hat, kann selbstverständlich volle künstlerische Leistungen weder beanspruchen noch erwarten, selbst wenn sich dieser Knabe Virtuos nennt. In diesem Sinne betrachtet, hat das Klavierspiel des ohne Frage sehr talentvollen Knaben Sally Liebling nicht nur vollkommen befriedigt, sondern die gehegten Erwartungen sehr bedeutend übertroffen. Er führte mit saubersten Glätte lange Trillerketten und verschiedenartige zum Theil recht schwierige Tonfiguren aus, die das Thema flüchtig umflatterten, und wahrte dabei dem in dieser Weise umspielten musikalischen Gedanken fast immer sein klares Gepräge. So kam denn die recht gefällige Schlußpiece des Programms (Cascade von Bendel) zu hübscher Geltung. Sehr geschmackvoll und elegant spielte der Concertist das duftige Fis-dur-Nocturne von Chopin".

— **Handwerker-Verein.** In der Versammlung des Handwerker-Vereins am 26. d. M. hielt Hr. Prof. Dr. Fasbender einen ebenso belehrenden als interessanten Vortrag über den Gregorianischen Kalender, in welchem derselbe zuerst die Fehler des alten, julianischen (so von seinem Anordner Julius Caesar benannt), jetzt noch bei den Russen gebräuchlichen Kalenders, demnächst die Beobachtungen darlegte, auf welche gestützt, die Regeln für die Kalender-Verbesserung festgestellt wurden; auch die auf den ersten Blättern der meisten Kalender befindlichen Kunstausdrücke für die Grundlagen der Zeitberechnung wurden in klarster Weise erläutert. Hr. Prof. Dr. F. hat auf Ersuchen des Vorsitzenden zugesagt vor Ablauf der jetzigen Versammlungsperiode noch einen Vortrag zu halten. In der Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, daß fortan jedesmal ein Mitglied des Vorstandes die Lehrlingsschule während der Unterrichtsstunden besuchen soll, und wurden auch gleich die drei Mitglieder bezeichnet, denen am Sonntag d. 1., Montag d. 2. nnd Mittwoch d. 4. März dieser Besuch obliegt. Am Donnerstag d. 5. März wird vor der regelmäßigen Sitzung eine General-Versammlung stattfinden, in welcher der Rechnungsbericht erstattet und die Decharge beantragt werden wird.

— **Beschlagnahme.** Die Nr. 48 der „Gaz. Torr." v. d. 28. Febr. ist mit Beschlag belegt worden; wie man hört, wegen eines Artikels, in welchem eine in Briesen stattgehabte Unterredung des Königl. Kreis-Schulinspectors mit den Lehrern in sehr heftiger Weise besprochen und angegriffen ist.

— **Theater.** Nach einer kurz vor Schluß der Redaction eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Schwerin wird es dem Bethge'schen Künstlerpaare und Hrn. Director Ungnad möglich sein, Montag den 2. März die „Iphigenie" von Göthe den vielfach kundgegebenen Wünschen des Publikums entsprechend, noch einmal zur Aufführung zu bringen. Wir beeilen uns diese, vielen Theaterfreunden sehr erfreuliche Nachricht hiermit mitzutheilen.

— **Feuer.** In der Nacht vom 27. zum 28. Febr. gegen 12 Uhr entstand aus unbekannten u. schwer zu ermittelnden Ursachen in dem dicht am Pauliner Thurm liegenden Bäckerhause Feuer. Die in der Backstube beschäftigten Bäcker bemerkten plötzlich von oben aus dem Mehlboden herabdringenden Rauch, der in kurzer Zeit sehr stark wurde, bevor sie aber noch den Heerd des Feuers deutlich entdeckt hatten, eilten schon die in einer benachbarten Restauration noch versammelten Liedertäfler herbei u. mit ihrer Hülfe wurde der noch auf einen kleinen Raum beschränkte Brand so rasch gelöscht, daß die Mitwirkung der bereits im Rathhaushofe sich zum Abrücken bereit stellenden freiwilligen Feuerwehr nicht mehr nöthig, überhaupt keine städtische Spritze in Thätigkeit gesetzt wurde. Das Feuer ist wahrscheinlich von einem Pappkasten ausgegangen, der mit allerhand alter Kleinigkeiten gefüllt, auf dem Mehlboden stand, hatte von dort aus leere Mehlsäcke, die theils über ihm lagen, theils an der Decke hingen, ergriffen und drohte auf das Holzwerk der Decke überzugehen, als es entdeckt und erstickt wurde. Der Hr. Stadtbaurath war gleich auf den ersten Feuerruf auf der Brandstelle erschienen u. überzeugte sich dort auch von der völligen Beseitigung jeder Gefahr.

— **Verbrannte Mühle.** In unserer Nachbarstadt Schulitz ist, wie uns mitgetheilt wird, am Abend des 27. die dort befindliche Dampfschneidemühle abgebrannt. Von Thorn aus schien der Feuerschein von der Niederung her zu kommen.

— **Diebstahl.** Ein Arbeiter Imaszewski wurde am 27. d. von einer auf der Mocker wohnenden Frau engagirt, um ihr einen Sack mit $\frac{1}{2}$ Scheffel Kartoffeln nach Hause zu tragen; verschwand aber aus dem Gesichtskreis der Frau mit Sack und Kartoffeln und verkaufte Beides für $7\frac{1}{2}$ Sgr. Auf Anzeige bei der Polizei wurde der J. ermittelt, gestand auch den Empfang und Verkauf des Sackes, leugnete aber den Diebstahl und behauptet zu seiner Rechtfertigung, die etwas angetrunkene Frau habe ihm, weil er doch ein armer Kerl sei, die Kartoffeln mit dem Sack geschenkt.

— **Einbruch.** Der Kutscher Motyszynski aus Seyde war mit seinem zur Zeit als Geschworener einberufenen Herrn am 27. d. nach Thorn gekommen, traf hier einen ihm bekannten Kutscher aus Tillitz, der von seinem Herrn beauftragt war, aus der Handlung von Gerbis einen Korb Bier zu holen, und begleitete denselben auf dem Gange dorthin. Während nun der Tillitzer Kutscher das Bier in Empfang nahm, wartete sein Freund aus Seyde auf dem Flur, bemerkte dort ein verschlossenes Wandspind und erbrach dieses, in der Hoffnung, werthvolle Sachen zu finden, wurde aber dabei ertappt, festgenommen und der Polizei zugeführt.

— **Theater.** Freitag den 27. Febr. Ein Wintermärchen. 5 Aufzüge von Shakespeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Fr. Dingelstädt. Musik von Fr. v. Flotow. Durch die Freundlichkeit der Großherzoglichen Intendanz zu Schwerin war es dem Hrn. rc. Bethge und seiner Gattin möglich gemacht worden, noch einmal hier eine Gastvorstellung zu geben; daß diese bei völlig ausverkauftem Hause stattfand, war ein Beweis der Anerkennung, welche dem trefflichen Künstlerpaare hier gerechterweise gezollt wird, um so mehr, als dieselben schon bei einem früheren Gastspiele in diesem Drama aufgetreten sind. Und wirklich wurden alle Erwartungen des Publikums auch im vollsten Maße erfüllt. Hr. Bethge (Leontes) zeigte gleich in der ersten Scene durch sein meisterhaftes Minenspiel das allmählige Entstehen und Anwachsen des Argwohns und der Eifersucht, worauf die ganze Entwickelung der Handlung beruht, und machte eben durch seinen wohlbemessenen Ausdruck der stufenweise sich steigernden inneren Gluth und Wuth den ohne solche Kunst schwer verständlichen plötzlichen Wechsel seines Verhaltens gegen Polyxenes dem Zuschauer begreiflich. Gleich künstlerisch abgestuft und abgemessen war die Darstellung der Härte und Hartnäckigkeit, womit er allen Mahnungen seiner treuen Diener gegenüber an seinem Verdacht und seiner Erbitterung festhielt, bis seine Leidenschaft den Gipfelpunkt erreicht hatte und nach der Verkündung des Orakels zusammenbrach, wo dann wieder die gleichfalls plötzlich eintretende Zerknirschung eben so vortrefflich und künstlerisch gelungen dargestellt wurde. Fr. BT. (Hermione) fand in ihrer Rolle reichen Stoff, an welchem sie alle die ihr besonders eigene Kunst zeigen und entwickeln konnte. Auch ihre Mimik bei den Beschuldigungen des eifersüchtigen Mannes, bei den Schmerzen, die Hermione unter der Verblendung und Wildheit erleiden mußte, spiegelten sich deutlich auf ihrem Gesicht, in ihrer Declamation und Stimmhaltung, so wie die Begabung zu plastischer Gestaltung auch hier wieder vielfache und kunstvoll benutzte Gelegenheit fand, neben Ohr und Herz auch das Auge des kunstsinnigen Zuschauers zu erfreuen. Daß auch die Seelenbilder des letzten Actes, die denen in der ersten Hälfte des Dramas zu zeichnenden so sehr gegenüberstehen, in den richtigen Farben gemalt wurden, versteht sich von selbst. Daß man bei der Schnelligkeit, mit welcher der größte Theil der anderen Rollen von den Mitgliedern der Gesellschaft gelernt und eingeübt werden mußte, an deren Durchführung nicht dieselben Anforderungen stellen konnte, wird jeder billig nnd gerecht finden, doch wurde auch hierin Befriedigendes geleistet. Insbesondere sind Frl. Lieder (Paulina) und Herr Director Ungnad (Autolykus) mit Anerkennung hervorzuheben. Zu rügen ist die Ungenauigkeit des Zettels, auf dem als Darsteller des Mamilius statt der jungen Dame, die ihn naturgemäß spielen muß und auch gespielt hat, ein Herr Schulz genannt war, so wie der Zettel auch eine bei dieser Gesellschaft zur Zeit nicht vorhandene Frau Wraske für die von Frl. Lieder gegebene Rolle der Paulina aufführte. Auch die Beleuchtung der Statue — als welche Hermione im letzten Acte erscheint — durch bengalische Flammen war sehr ungeschickt und unüberlegt eingerichtet und that dadurch dem Eindruck auf das Auge des Publikums entschieden Abbruch.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 26. Februar.

Am 16. Dezember 1872 verstarb zu Pensau plötzlich der taubstumme Arbeiter Ferdinand Finger bei Gelegenheit seiner Beschäftigung in einer Scheune des Einsassen Johann Wodtke in Pensau. Es wurde angenommen, daß der Tod des Finger in Folge Schlagflusses eingetreten sei und die Beerdigung desselben bewirkt. Bald darauf tauchten Gerüchte auf, welche dahin gingen, daß der Tod des Finger nicht ein natürlicher gewesen sein könne, daß vielmehr dem Finger vom Einsassen Wodtke zugefügte Mißhandlungen den Tod des Ersteren herbeigeführt haben würden. Es kam zur Anzeige bei der zuständigen Behörde, die Ausgrabung der Leiche wurde angeordnet und die Section derselben bewirkt. Letztere ergab, daß Finger in Folge eines Blutergusses in den Herzbeutel, hervorgerufen durch einen Einriß in der großen Körperschlagader, verstorben ist.

Sowohl das Gutachten der gerichtlichen Sachverständigen, der Herren Kreisphysikus Dr. Kutzner und praktischer Arzt Dr. Winselmann, als auch das noch erforderte Gutachten des Königl. Medizinal-Collegiums zu Königsberg gingen dahin, daß die tödtliche Ruptur der großen Körperschlagader allein durch eine äußerst heftige Einwirkung auf den Körper hervorgerufen ist.

Die Section hat eine äußere Sugillation an dem Körper des Verstorbenen nicht ergeben, was die Gutachten aber dahin erklären, daß der Tod in wenigen Augenblicken eingetreten sei.

Dies sowie der Umstand, daß Wodtke als ein äußerst heftiger Mensch dargestellt worden, der den p. Finger schon seit langer Zeit fortgesetzt, ja fast täglich, in machmal unmenschlicher Weise gemißhandelt haben soll, ferner der Umstand, daß der p. Wodtke kurz vor dem Tode des Finger und bis zum Eintritt desselben mit Finger allein in der Scheune gewesen ist rief die gegenwärtige Anklage hervor, durch welche p. Wodtke bezüchtigt wird, dem p. Finger vorsätzlich eine Körperverletzung zugefügt zu haben, durch welche der Tod des Verletzten herbeigeführt worden Die Anklage behauptet, daß da eine äußerst heftige Einwirkung, etwa ein heftigen Stoß auf den Brustkasten des p. Finger nach den vorliegenden Gutachten erfolgt sein müsse, diese nur von dem Angeklagten dem p Finger beigebracht worden sein kann, da Finger bis unmittelbar vor seinem Beisammensein mit dem Angeklagten in der Scheune munter und gesund, ja an seinem Todestage besonders heiter und frisch gewesen sei. Einen directen Beweis dafür, daß Wodtke dem Fingere kurz vor dessen Tode irgend eine Mißhanndlung zugefügt hat, konnte die Anklage nicht führen.

Angeklagter bestritt es, den Finger an seinem Todestage oder kurz vorher in irgend einer Weise gemißhandelt oder körperlich verletzt zu haben, und behauptet daß Finger, der sonst ein tüchtiger und brauchbarer Arbeiter gewesen, eigensinnig und reizbaren Charakters war und sehr häufig das nicht machen wollte, wozu er aufgefordert worden, und daß er dann hin und wieder ihn durch leuchte Schläge zur Folgsamkeit gebracht, denselben sonst aber gut verpflegt und behandelt habe. Den Vorfall in der Scheune schildert Angeklagter dahin, daß er im Begriff gewesen sei, ein Bündel Heu abzuwiegen, daß er zu dem Zwecke dem Finger durch Winke mit der Hand bedeutet, ihm dabei behülflich zu sein und das andere Ende eines Stabes, an welchem die Waage angebracht war, zu erfassen nnd so Waage und Gewicht zu erheben, daß Finger dieser Aufforderung auch nachgegeben und den Stock erfaßt hatte, daß er aber noch nicht angehoben hatte, als er plötzlich den Stock los ließ, mit dem Rücken an die Wand und demnächst zur Erde nnd zwar mit der Brust auf eine hervorragende Schwelle fiel. Bald darauf sei Finger verstorben. Die Beweisaufnahme stellte zwar fest, daß Finger vom p. Wodtke wiederholt und auch oft recht hart geprügelt worden war, aber auch, daß Wodtke sonst dem Finger eine gute Behandlung hat zu Theil werden lassen, ja sehr oft recht besorgt für ihn war und sogar einmal für Errettung des Finger aus Lebensgefahr 5 Thlr. geboten und gezahlt hatte.

Die Gutachten der Sachverständigen stimmten darin überein, daß ein bloßes Niederfallen zur Erde nicht geeignet sei, eine Ruptur der großen Körperschlagader herbeizuführen und wurde demgemäß von der Königl. Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht erhalten. Die Vertheidigung führte aus, daß das Gutachten und namentlich das des Medicinal-Collegium ausdrücklich vorausschicke, daß das Resultat desselben aus dem jetzigen Stande der Wissenschaft hergeleitet, sei und daß daher nicht ausgeschlossen sei, daß man bei weiterem Fortschreiten der Wissenschaft zu ganz anderen Resultaten geführt werden könne, als vorliegenden. Endlich wies die Vertheidigung aus Lebert's medicinischem Handbuche nach, daß in 6 Fällen die Ursache von gleichen Rupturen der Körperschlagader gar nicht bat ermittelt werden können und daß in noch mehr Fällen bloße Gemüthsbewegung solche hervorgerufen habe. Die Geschworenen sprachen demgemäß auch das „Nichtschuldig" aus u. es erfolgte Freisprechung des Wodtke

Getreide-Markt.

Thorn, den 28. Februar (Georg Hirschfeld.)

Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.

Weizen bunt 124—130 Pfd. 75—78 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 81—83 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen 46—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Gerste 58—63 Thlr. per 2000 Pfd.

Hafer 28—31 Thlr. pro 1250 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pro 100 % $20\frac{1}{4}$ thlr.

Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 28. Februar 1874.

Fonds: still.

Russ. Banknoten	$92\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	68
Westpreuss. do 4%	$94\frac{1}{2}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$93\frac{5}{8}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{1}{16}$
Disconto Command. Anth.	165
Weizen.	
April-Mai	85
Juli-August	90
Roggen:	
loco	63
April-Mai	62
Mai-Juni	61
Juni-Juli	$60\frac{1}{8}$
Rüböl:	
Februar	$19\frac{1}{8}$
April-Mai	$19\frac{5}{12}$
Septbr.-October	$20\frac{5}{6}$
Spiritus:	
loco	22
April-Mai	22—15
Aug.-Septbr.	23— 8

Preuss. Bank-Diskont 4%

Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 27. Februar.

Gold p. p. Friedrichsd'or — —

Imperials pr. 500 Gr. $460\frac{3}{4}$ bz.

Oesterr. Silbergulden $94\frac{3}{4}$ bz.

do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] $93\frac{5}{8}$ bz. G.

Fremde Banknoten $99\frac{3}{4}$ bz.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ bz.

Russische Banknoten pro 100 Rubel $92\frac{5}{8}$ bz.

Die Verkaufslust für Getreide auf Termine war zwar auch heute wieder vorherrschend, indeß ließ sich nicht verkennen, daß dem gegenüber die Frage im allgemeinen weniger zurückhaltend sich zeigte.

Im Weizengeschäft waren es namentlich die nahen Sichten, für welche der Begehr sich mehr interessirte. Für diese bezahlte man schließlich auch wieder etwas mehr. während für die späteren Termine keine eigentliche Erholung der Preise Platz greifen konnte. — Loco war reichlich am Markt, aber nicht billig genug, um prompte Aufnahme zu finden.

Von Roggen zur Stelle waren ziemlich belangreiche Anerbietungen am Markt, und der Absatz war bei weitem nicht mehr so coulant wie bisher. Die Terminpreise, anfänglich unter Druck, waren schließlich wieder auf dem Wege der Erholung. Gek. 2000 Ctr.

Für Hafer loco willigte man in niedrigere Ge-Gebote, während Abgeber für Lieferung nur vereinzelt zu kleinen Preiskonzessionen sich verstanden. — Rüböl, im Allgemeinen matt, blieb ohne besondere Aenderung im Werthe. Gek. 100 Ctr. — Spiritus hat sich fest im Werthe gehalten. Loco-Waare mußte selbst etwas besser bezahlt werden. Gek. 30,000 Liter.

Weizen loco 73—91 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. bezahlt.

Roggen loco 60—69 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualitat gefordert.

Gerste loco 60—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 52—62 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 59—66 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 53—58 Thlr..

Rüböl loco $18\frac{1}{4}$ thlr. ohne Faß bez.

Leinöl loco $23\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $10\frac{1}{4}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 pCt. 21 thlr. 22—28 sgr. bez.

Breslau, den 27. Februar.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen nur zu billigeren Preisen verkäuflich, per 100 Kil. netto, weißer Weizen mit 8—$8\frac{5}{6}$ Thlr., gelber mit $7\frac{7}{12}$—$8\frac{1}{2}$ Thlr., feinster milder $8\frac{2}{3}$ Thlr. — Roggen im Allgemeinen vernachlässigt, per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste gut preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kil. neue $6\frac{1}{4}$—7 Thlr., weiße $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer lebhaft gefragt, per 100 Kil. $5\frac{7}{12}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais preishaltend, per 100 Kil. $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Erbsen gute Kauflust, per 100 Kilogr. $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilo. $6\frac{2}{3}$—7 Thlr. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. blaue $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{6}$ Thlr., gelbe $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten unverändert.

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen sehr fest, per 50 Kil. 102—105 sgr.

Kleesaamen schwache Kauflust, rother matter, per 50 Kilogr. 14—15—17 Thlr., weißer matter, per 50 Kilogramm 14—18—$21\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee lebhaft gefragt, $10\frac{1}{2}$—12 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl schwach preishaltend, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein $11\frac{1}{12}$—$12\frac{1}{4}$, Roggen fein $10\frac{3}{4}$—11 thlr., Hausbacken $10\frac{1}{2}$—$10\frac{5}{6}$ thlr., Roggenfutterm. $4\frac{1}{3}$ $4\frac{1}{2}$, Weizenkleie $3\frac{1}{4}$—$3\frac{7}{12}$ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 27. Februar.					
8 Haparanda	345,6	—3,7	S.	3	bedeckt
„ Petersburg	345,7	—10,1	SO.	2	wen. bew.
„ Moskau	338,8	—5,7	S.	4	bedeckt
6 Memel	340,2	0,2	SO.	2	trübe
7 Königsberg	339,5	0,4	SO.	1	bewölkt
6 Putbus	335,1	0,4	SO	4	bezogen
„ Stettin	336,9	0,6	OSO.	4	bedeckt
„ Berlin	335,0	0,4	SO.	1	bed. nbl.
„ Posen	332,9	0,2	SO.	2	heiter
„ Breslau	331,2	0,7	O.	1	wolkig
8 Brüssel	329,6	8,8	SO.	3	s. bew. Rg
6 Köln	331,2	4,8	SSO.	3	bedeckt
8 Cherbourg	329,2	4,0	SL.	2	bedeckt
„ Havre	330,3	7,6	SO.	3	s. bew.

Station Thorn.

27. Febr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	337,13	3,7	O3	z. ht.
10 Uhr Ab.	338,49	0,8	O3	ht.
28. Febr.				
6 Uhr M.	339,55	—2,6	O3	v. ht.

Wasserstand den 28. Februar 4 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf einer Anzahl auf der städtischen Ziegeleikämpe stehenden Pappeln an den Meistbietenden haben wir auf

Sonnabend, den 7. März cr.
Nachmittags 3 Uhr

im Ziegeleigasthause einen Termin anberaumt.

Wir laden Kaufliebhaber hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen im Termine werden mitgetheilt werden und daß die qu. Bäume von dem städtischen Förster Hardt zu Smolnik und dem Hülfsförster Hartwig (Bromberger-Vorstadt) nachgewiesen werden können.

Thorn, den 28. Februar 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Podgorz soll vom 1. April d. J. ab auf 3 resp. 1 Jahr anderweit verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, den 6. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale anberaumt, zu welchem wie Pachtliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß ein jeder Lizitant eine Kaution von 100 Thlr. im Termin baar einzuzahlen hat.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und bei der Steuer-Rezeptur zu Podgorz während der Dienststunden eingesehen werden.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Turnverein.

Heut 11 Uhr Empfang von Turnern aus Bromberg und Graudenz auf dem Bahnhofe. 1 Uhr Mittagessen bei **Hildebrandt.** $3^3/_4$–7 Uhr Gauturnen im Turnsaale; alsdann geselliges Beisammensein bei **Hildebrandt.** Zu vollzähliger Betheiligung wird aufgefordert.

Schützenhaus.

Heute Sonntag den 1. März 1874.

GROSSES STREICH-CONCERT

der Kapelle des 8 Pomm. Inf.-Rgmts Nr. 61.

Anf. 7 Uhr. Entree à Perf. $2^1/_2$ Sgr.

Nach dem Concert

Großes Tanz-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

A. Wenig.

Frank's Restauration.

Dienstag, den 3. März

Frei-Concert

von Mitgliedern der hiesigen Infanterie-Kapelle und **großes Wurstpicknick,** wozu ergebenst einladet

J. Frank.

Zur Wacht am Rhein.

Heute und die folgenden Abende

Concert und Gesangs-Vorträge

von der Sängergesellschaft **Preissig** aus Böhmen.

Es ladet ergebenst ein **Kissner.**

In Kaminski's Restauration
Ist's seit lang' Parole schon,
Daß beim frohen Becherklang
Auch ertönt Musik, Gesang.

Auction.

Montag den 2. März von 9 Uhr Uhr ab werde ich Umzugshalber im Hause des Goldarbeiters Hrn. Plengorth Möbeln, Haus- und Küchengeräth versteigern. **W. Wilckens,** Auctionator.

Während der Fastenzeit empfehle ich allen Katholiken:

GORZKIE ŻALE

czyli

Dawne Nabożeństwo o Męce Pańskiej.

Z obrazkami i dodatkami.

Preis 1 Sgr.

Ernst Lambeck, Buchhandlung.

J. Jettmar.
Tanzstunde im Artushof
findet heute Abend von 6 Uhr ab statt.

Ziegelei-Garten.

Sonntag, den 1. März guten Kaffee und Waffeln.

Die obere Gelegenheit geheizt.

Montag, den 2. März
in der Aula der Bürgerschule zu Thorn
einmaliges

Concert

des 15 jährigen Clavier-Virtuosen

Sally Liebling

(Schüler **Franz Bendels**) aus Berlin.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1. Andante spianato und Polonaise, Es-dur Chopin.
2. a) Nocturne Fis-dur Chopin.
   b) Menuetto F. Schubert.
   c) Cascade du Chandron F. Bendel.
   d) Grande Valse Chopin.
3. Rigoletto. Paraphrase F. Liszt.

Zweiter Theil.

4. Sonate Cis-moll Beethoven.
5. Hochzeitsmarsch und Elfenreigen. Aus dem Sommernachtstraum F. Liszt.
6. Concertstück F-moll Weber.

Billete à 15 Sgr., Schülerbillete à $7^1/_2$ Sgr. sind vorher in den Musikalienhandlungen des Herrn **Ernst Lambeck** sowie des Herrn **Schwartz** zu haben.

Kassenbillete am Abend à 20 und 10 Sgr.



Mein großes Lager **Waldwoll-Artikel** als: Unterjacken, Unterbeinkleider, Watte, Oel, Spiritus zc. empfehle allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** zur geneigten Beachtung.

C. Petersilge.

Bestes schles. Pflaumenmus à 4 Sgr., bei großen Posten billiger, **Magdeburger Sauerkohl,** beste Qualität pro. Pfd. $1^1/_2$ Sgr., empfiehlt **Otto Wegner,** Altstädter Markt, Ecke.

Sämereien & künstliche Düngemittel.

Alle Sorten Feld-, Wald- und Garten-Sämereien, rothen, weißen, gelben, schwedischen Kleesaamen, Thymotheum, alle Sorten Raigräser und Grassämereien, amerik. Pferdezahn-Mais, Lupinen, Wicken, Runkelrüben und Möhrensaamen, sowie künstliche Düngemittel als: trocken und feingemahlenes Düngergypsmehl, Guano, Superphosphate, Chilisalpeter, diverse Sorten Kalisalze empfiehlt billigst

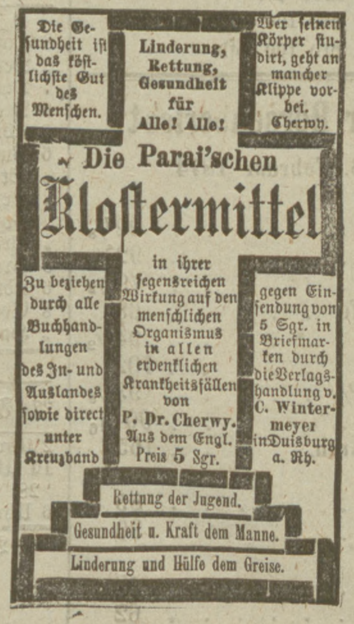
C. B. Dietrich, Thorn.

Zur Tagesgeschichte der **Parai'schen Klostermittel.**
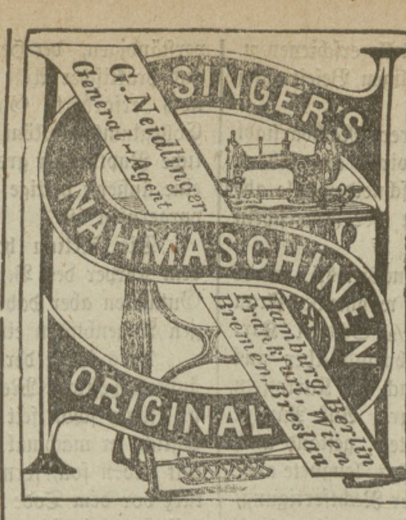
Herr W. Gervers in Drupt bei Grunthal berichtet unterm 14./2. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Meine Schmerzen lassen mehr und mehr nach und wenn die Besserung solchen Fortgang behält, so werde ich – Gott Lob und Dank – bald geheilt sein" zc.

Herr Wilh. Schiffer in Heistern bei Langenberg berichtet unterm 14./2. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Der Flechtenausschlag scheint sich zu bessern und wollen wir die Cur nicht unterbrechen" zc.

Herr L. Dohrenbusch in Beberich bei Vissen berichtet unterm 13./2. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Es zeigt sich bereits Besserung. Ich hoffe, daß mein Leiden gänzlich schwindet" zc.



Zu beziehen durch Hrn. v. Pelchrzim Thorn.



Original-Singer-Nähmaschinen

in den verschiedensten Ausstattungen und reichster Auswahl für Familiengebrauch sowie alle gewerblichen Zwecke, — **Original-Singer-Cylinder-Maschinen** für Schneider und Schuhmacher zu **Fabrikpreisen** in ihrer bekannten Vorzüglichkeit nur allein zu haben bei

B. Freudenreich,
Altstädt.-Thor Nr. 235 1 Treppe.

Die Berliner Schuh- & Stiefel-Fabrik

von

Robert Kempinski
16. Brückenstr. 16.

empfiehlt ihr Lager eleganter und anerkannt dauerhafter **Herren- und Damen-Stiefel** in größter Auswahl zu solidesten Preisen.

Zur Saison

Specialität für Post- und Telegraphen-Beamte. — Herren-Confection.

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in fertigen **Kleidungsstücken, Stoffen, Wäsche u. sämmtlichen Herren-Artikeln, als:**

Kragen, Manchetten, Knöpfen, Shlipsen, Regenschirmen, Hosenträgern zc.

zu äußerst billigen aber **festen Preisen.** Ratenzahlungen werden bewilligt. Hochachtungsvoll

Gebr. Buttermilch,
Posen.

Für Wiederverkäufer und Private!!

Königl. Preuss. 149. Lotterie, III. Cl. Antheil-Loose à $^3/_4$–40 Thlr.
Herzogl. Braunschweiger 20 Thlr. Loose, $^1/_8$ Gewinn-Antheile à 4 Thlr.
Sachsen-Meininger 7 Fl. Loose, $^1/_4$ Gewinn-Antheile à $1^1/_2$ Thlr.
Königsberger Lotterie, Loose à 1 Thlr., Ziehung am 21. April.
Schleswig-Holstein-Lotterie, Loose III. Cl. $1^1/_4$ Thlr., Ziehung 11. März.
Vierte grosse Mecklenburgische Pferde-Lotterie, Loose à 1 Thlr.
Bei Abnahme von je 12 Loosen gegen baar 1 Rabattloos.
(H. 1874.) Ein- und Verkauf von Loosen und Werthpapieren.

Aug. Fröse in Danzig, Haupt-Lotterie-Geschäft.

„Janus."

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg.

anerkannt solide und coulant.

Vertreter für Thorn und Umgegend **R. Werner.**



Nach Amerika für 45 Thlr.

mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd

von Stettin nach New-York

am 2 April, 16. April, 30. April u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten, 120, 90 u. 60 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Thorn an Herrn **Jacob Goldschmidt,** sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Ca. 80 Stück Sardellen-Heringe $1^1/_2$ Sgr.

bei **A. Mazurkiewicz.**

Kein Geheimmittel! Keine Medicin!

Der seit 1853 dem P. T. Publikum übergebene, im Jahre 1867 auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirte **Mayer'sche weiße Brust-Syrup,** leistet laut Danksagungen u. Attesten von **Hoch u. Niedrig, Aerzten u. Laien** bei allen durch Erkältungen entstandenen Hals- u. Brustschmerzen, Verschleimungen u. dergl. die besten Dienste und ist zu beziehen direkt sowohl aus den Fabriken von G. A. W. Mayer in Breslau und Wien, wie auch in **Thorn** von **E. Szyminski.**

Vorstehend erwähnte Danksagungen und Atteste sind in jeder Niederlage einzusehen.

Ein Laden und Wohnung v. 1. April zu verm.; zu erfr. bei **A. Waser.**

Ein Sieg der Chemie — Das feinste Parfum.



Zu beziehen durch Herrn v. Pelchrzim Thorn.

Weizen-Stärke à 3 Sgr. pr. Pfd.

IIa für Maler à $2^1/_2$ pr. Pf. bei **L. Sichtau,**

Malz-Extrakt-Bier,

20 Flaschen für 1 Thaler.

B. Zeidler.

Kernfettes Rindfleisch von Mastochsen sowie Hammelfleisch v. Southdownlämmern u. gute Kujawische Kalbsbraten von heute ab wieder vorräthig bei **A. Borchardt,** Schülerstraße.

Feinste Matjes und Ihlen-Heringe, Engl. Koch- und Vieh-Salz, Jamaica-Rum, Arrac, fein und rein schmeckende Caffees; sowie sämmtliche Colonial-Waaren empfiehlt billigst

G. Sachs.

Vorzüglichen

Klee, Timothee, Luzerne

zc. empfiehlt billigst **Jacob Goldschmidt,** Thorn, Breitestr. 83, neben Hrn. Cohn.

Feine Flaschenbiere u. klares flaschenreifes **Grätzerbier** à Fl. 1 Sgr., **Lager-Biere** in Gebinden jeder Größe à $^1/_8$ 25 Sgr. empfiehlt

J. Schlesinger.

Brillen, Lorgnetten, Pince-nez u. s. w. zu billigen Preisen bei **W. Krantz.**

Conto-Bücher

empfiehlt **Albert Schultz.**

Kartoffeln!

frei hier geliefert, kauft Ostrowitt bei Schönsee Westpr.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenstr. 39. **H. Schneider.** Armen-Patienten Zähne unentgeltlich.



Die auf der Schloßmühle hier, an der Stadtmauer belegene Schneidemühle, die kleine Schloßmühle benannt, beabsichtige ich, nachdem der Zwischenpachten aufgehoben ist, mit den dabei belegenen Holzplätzen zu verpachten.

Dem Pächter bleibt es überlassen, die Mühle auch zu anderen gewerblichen Anlagen zu benutzen.

Thorn, den 23. Februar 1874.

J. Kohnert.

Verloren

ein brauner Sammthut mit schwarzem Tüllschleier, von Bromberger-Vorstadt bis Altst.-Markt 296. Daselbst gegen Belohnung abzugeben **Bayer.**

Ein großes noch fast neues Schank-Repositorium, nebst dazu gehöriger Tonbank, Pult, u. Tritt, welches sich auch für ein anderes Geschäft eignet, beabsichtige ich sofort billig zu verkaufen **Hauff.**

Als Mieths- & Plättfrau

empfiehlt sich **Maria Czisiecka,** Neuer Markt 232.

Ammen, Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen weist nach **J. Stronikowska,** Miethsfrau, Neustadt Nr. 232.

Ein auch zwei

Lehrlinge

können sich melden bei **J. Seepolt,** Feilenhauermstr.

Gerberstr. 78, 2 Tr. 1 mbl. Z. z. v.

2 fl. Wohnungen zu verm. **A. Waser.**

Große und kleine Wohnungen sind zu vermiethen vom 1. April.

Bromberger Vorstadt.
C. Hempler.

In meinem Hause Nr. 85 ist eine Familienwohnung in der II. Etage vom 15. April cr. ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich.

Stadt-Theater in Thorn.

Um den vielfachen Wünschen und Aufforderungen eines hochverehrten Publikums nachzukommen, hat Hr. Bethge nochmals telegraphisch einen Nachurlaub von der Intendanz des Großherzoglichen Hoftheaters zu Schwerin erbeten, und geht soeben die Nachricht ein, daß derselbe liebenswürdigst noch für Montag bewilligt worden, deshalb:

Montag, den 2. März 1874.

„Iphigenie auf Tauris." Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.

Otto Ungnad.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nro. 51.

Sonntag, den 1. März 1874.

Copernicus-Verein.

In unserer ersten Mittheilung über die öffentliche Sitzung des Copernicus-Vereins konnten wir des Raumes wegen des von dem Vorsitzenden des Vs. Hrn. Prof. Dr. L. Prowe erstatteten Geschäftsberichts nur flüchtig erwähnen, und wollen jetzt das damals Unterlassene nachholen.

Der Bericht des Vorsitzenden umfaßte diesmal den Zeitraum von zwei Jahren, 1872 und 1873, da das im letzten Jahre gefeierte Jubelfest eine solche rein geschäftliche Behandlung nicht gestattete. Der Berichterstatter stellte geziemendermaßen an die Spitze seiner Darlegung den ehrfurchtsvollen Dank gegen Sr. Maj. unseren Kaiser und König für die huldvolle Theilnahme, welche Allerhöchstderselbe den Bestrebungen des Cop.-Vs. im Allgemeinen und insbesondre den für die würdige Begehung des Jubiläums getroffenen Anstalten zu schenken, geruht haben. Seine Majestät bewilligten dem Vorsitzenden zwei Audienzen zum Vortrage in Vereinsangelegenheiten und geruhten durch die gnädige Gewährung der von dem Cop. V. gestellten Bitte um Annahme der Widmung der Säcular-Ausgabe Allerhöchst Ihr Interesse noch weiter zu bethätigen. Der Bericht gedachte dann zunächst der wohlwollenden und lebhaften Theilnahme welche auch Se. Kais. Hoheit der Kronprinz dem Unternehmen des Vs. geschenkt und den Vortrag des Vorsitzenden darüber entgegengenommen hatte, sodann auch der vielfachen sowohl geistigen wie materiellen Unterstützungen, die von Seiten des Hrn. Fürsten Reichskanzlers, wie von dem Hrn. rc. Minister Dr. Falk und dem Verwaltungschef unserer Provinz dem Vereine namentlich in Bezug auf das Säcularfest zugewendet wurde, ohne welche das Erscheinen der Jubelausgabe und das ganze am 18. und 19. Febr. v. J. gefeierte Fest nicht in so gelungener Weise hätte durchgeführt werden können. Der Bericht wendete sich dann auf die Jubelausgabe des Werkes **de revolutionibus orbium caelestium**, schilderte die zur Besorgung derselben getroffenen Anstalten und den erzielten Erfolg. Außer Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm und Sr. Kais. Hoheit dem Kronprinzen haben auch noch mehrere Monarchen auswärtiger Staate die Zusendung eines Exemplars von der Jubelausgabe von dem Verein angenommen, so Ihre Maj. die Kaiser von Oesterreich und von Rußland, die Könige von Sachsen und Italien. Der Hr. Vortragende ging dann auf die Erinnerung an das am 18. und 19. Februar 1873 in der glänzendsten Weise hier gefeierte vierte Säcularfest der Geburt von Copernicus über; er gedachte der vielfachen dem Vereine von Sr. Maj. unserem Landesherrn, wie von den höchsten Behörden des deutschen Reiches und des Preußischen Staates, gewordenen Beweise huldvollen Wohlwollens, der Aufmerksamkeit und Theilnahme, welche nicht nur die bedeutendsten wissenschaftlichen Anstalten Deutschlands und einzelne Gelehrte dem Vereine und seinem Feste geschenkt hatten, sondern auch der freudigen Aufnahme und Betheiligung, welche das Ausland insbesondere Italien und Nordamerika dem Feste, der Stadt und dem Vereine widmeten; namentlich wurden die Vertreter Italiens Occioni u. Pellicioni u. der Repräsentant Amerikas Dr. Tompson hervorgehoben. Der Vortragende knüpfte daran die Anzeige, daß über den Verlauf des Jubelfestes ein besonderer ausführlicher Bericht erscheinen werde, und sprach sodann im Namen des Cop. V. den Dank aus, welchen derselbe den Behörden und der ganzen Einwohnerschaft der Stadt Thorn schuldet für die freudige und herzliche Mitwirkung bei dem Jubelfeste und die wesentliche Förderung für Gelingen desselben.

Bei Uebersendung eines Glückwunsches zur Copernicus-Feuer hatte der Direktor der Sternwarte zu Krakau H. Prof Dr. Kalinski, Ehrenmitglied des Vereins, den Antrag gestellt, daß der Co. V. sich um die Anlage einer Sternwarte am hiesigen Orte bemühen möge. Der V. konnte aus naheliegenden Gründen diesem Antrage vorläufig keine Folge geben, wird ihn aber nicht aus den Augen verlieren und ihn zu geeigneter Zeit höheren Orts anregen.

Die Jubelfeier von 1873 (deren Gesammtkosten 1720 Thlr. betragen haben), hat Veranlassung zu einer Stiftung gegeben, welche die Erinnerung an das Jubiläum den kommenden Geschlechtern überliefern soll. Aus Danzig waren am Morgen des 19. Febr. von dem Sproß einer alten Thorner Familie 25 Thlr. eingegangen u. Tages darauf von der naturforschenden Gesellschaft 21 Thlr.; beide Sendungen wurden dazn bestimmt den Grundstock zu einer Stiftung zu bilden, aus welcher Studirenden Unterstützungen gewährt werden sollen. Durch Sammlungen unter den Mitgliedern ist die Summe bis jetzt auf 250 Thlr. erhöht worden. Die Statuten dieser Stiftung liegen bereits dem Unterrichtsminister zur Bestätigung vor, an welchen zugleich das Ansuchen gerrichtet ist, einen Theil des für die Säcular Ausgabe bestimmten Garantiefonds der Copernicus-Stiftung zu überweisen.

Auf Anlaß des Jubelfestes ging von dem Direktor der Kais. Ruß. Hauptsternwarte Geh. R. v. Struwe die Mittheilung ein, daß ein in der Bibliothek des Instituts befindliches Buch „Stöffler Ephemeriden auf das Jahr 1531“ Randnoten wahrscheinlich von der Hand des Copernicus enthält. Der Verein ersuchte deshalb den H. rc. St. um gefällige Sendung des Buches hieher, wo es im städt. Kassengewölbe aufbewahrt wurde. Die Schriftzüge der Randbemerkungen sprechen nicht gegen die Vermuthung, daß sie von Cop. herrühren; die Angaben über die Lebensnotizen des Schreibers aber stammen sicher nicht von Copernicus. Der Verein hatte schon während der Bearbeitung des Saecular-Abdrucks den Wunsch gehegt, von dem epochemachenden Werke auch eine deutsche Uebersetzung erscheinen zu lassen, (es ist ihm eine solche von Dr. Menzzer in Halberstadt zur Verfügung gestellt). Es mußte bisher von dem Druck derselben der bedeutenden Kosten wegen Abstand genommen werden; doch wird derselbe möglich werden wenn der H. Unterrichtsminister die erbetene Beihülfe gewährt.

Die von dem Verein in Bezug auf den plastischen Schmuck der Eisenbahnbrücke gemachten Vorschläge und Anträge haben nach Bescheid des Hr. Handelsministers Aussicht auf Berücksichtigung. Zu der Einweihung der Universität zu Strasbung war der Cop. Verein zwar zur Absendung eines Vertreters eingeladen, mußte sich aber begnügen einen schriftlichen Glückwunsch hinzusenden. Eine durch die steigende Ausdehnung des Vereins nothwendig gewordene neue Redaction der Statuten ist von dem Vereins-Vorsitzenden Hr. Staatsanwalt von Lossow ausgearbeitet und von den V. angenommen worden. Der Hr. Referent erwähnte sodann der dem Cop. V. zugesandten literarischen Gaben, unter denen er besonders die von italienischen Gelehrten sowie von dem Vertreter Amerikas bei dem Jubelfest Dr. Thompson herrührenden Geschenke hervorhob und mit besonderer Freude einer aus Bordeaux von der dortigen societé des sciences physiques et naturelles hergelangten Gabe gedachte. (4 Quartanten ihrer mémoires.)

Der Bericht wendete sich sodann zu den inneren und persönlichen Angelegenheiten des Vereins, und widmete zuerst den durch den Tod dem Verein entzogenen Gönnern u. Mitgliedern ein ehrenvolles und schmerzliches Gedächtniß. Aus der Reihe der Gönner und Ehrenmitglieder hat der Verein verloren den Geh. Leg.-R. Dr. Abeken in Berlin uud den Geh. Reg.-R. und Prof. Dr. Grunert zu Greifswald; von den ordentlichen Mitgliedern sind verstorben der Kr. Ger. Dir. v. Borries, und der um seine Vaterstadt hochverdiente St.-R. Gustav Weese; mit Wärme verweilte, der Berichterstatter bei dem letzteren, welcher zu den ältesten Theilnehmern des Cop.-V. gehört hatte und schon 1839 bei Gründung des Denkmals-Vereins in diesen eingetreten war. Durch Ortsveränderung sind aus dem Vereine 4 Mitglieder ausgeschieden. Als Ehrenmitglieder sind im letzten Jahre erwählt 20 auswärtige Herren, die theils durch die Unterstützung, welche sie dem Vereine für die Feier des Jubläums haben angedeihen lassen, theils durch ihr persönliches Erscheinen in demselben, theils durch ihre lebhafte Theilnahme für die Bestrebungen des Cop.-V. sich um diesen verdient gemacht haben. Es sind dies die Herren: Graf von Stillfried Alcantara und Rattonitz, Oberceremonienmeister Sr. M. des Kais., der Oberburggraf Regierungs-Präsident Graf Eulenburg, die Professoren Onorato Occioni und Filippo Serafini zu Rom, Prof. Pelliccioni zu Bologna Oberbibliothekar Prof. Dr. Ferrucci zu Florenz, Dr. Thompson zu New-York, der Direktor der Sternwarte zu Leipzig, Prof. Dr. Bruhns, der Direktor der Sternwarte zu Breslau, Prof. Dr. Galle, Geh. Reg. Rath Prof. Dr. Knoblauch zu Halle, Prof. Dr. Caspary zu Königsberg, der Stadtschulrath Dr. Cosack und Prof. Dr. Bail zu Danzig, Prof. Dr. Caro zu Breslau, der Direktor der Sternwarte zu Berlin, Prof. Dr. Förster, Oberlehrer Dr. Menzzer zu Halberstadt, Prof. Dr. Cantor zu Heidelberg, Prof. Dr. Hipler, Regens des Klerikal-Seminars zu Braunsberg, Prof. Dr. Kelle zu Prag und der General Major von Reichenbach zu Blankenburg.

Als correspondirende Mitglieder haben sich dem Verein auf dessen Ansuchen angeschlossen die Hrn. Obl. Dr. Schultz zu Culm, Probst Lehmann in Schkölen bei Naumburg, der Geograph Julius Löwenberg in Leipzig (ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums) und Rektor Dr. Martin Schultze in Cüstrin. Seit 1872 sind in den Verein 22 ordentliche Mitglieder neu aufgenommen. Den Schluß des Berichts bildete die Angabe der von Mitgliedern des Vereins in den Sitzungen desselben gehaltenen wissenschaftlichen Vorträgen, 21 an der Zahl, wozu als 22. noch ein Vortrag kommt, welchen Herr Maler Asmus, ein jetzt in München lebender Thorner, im Verein gehalten und durch Vorzeigung von Landschaftsskizzen aus den Quellgegenden der Weichsel begleitet hat.

Der Verein zählt gegenwärtig 72 ordentliche Mitglieder, von welchen 68 in Thorn wohnhaft sind.

Den Vorstand bilden die Herren: Prof. Dr. L. Prowe und Staatsanwalt von Lossow (Vorsitzende,) Prof. Dr. Fasbender (Schatzmeister), Oberl. Böthke und Stadtrath, Syndikus Hagemann (Schriftführer).

Bernstein.

Im Elbinger Gewerbeverein hielt kürzlich Hr. Weinberg einen sehr interessanten Vortrag über die derzeitigen Gewinnungsmethoden p. p genannten kostbaren Fossils und wenn einerseits darüber auch schon sehr Vieles mitgetheilt worden und somit bekannt ist, so ist anderseits doch so viel des Neuen angefügt, daß wir uns wohl erlauben dürfen, unseren geehrten Lesern diesen sehr informirenden Vortrag der „Altpr. Ztg,“ nachzuerzählen. Der Bernstein ist eine in seinen Haupteigenschaften mit den Harzen übereinstimmende Substanz. Seine Farbe ist vorzugsweise gelb, einerseits nach dem Weißlichgelben, anderseits in's Braungelbe und Rothgelbe sich verlaufend. Bernstein ist theils durchsichtig und klar, theils durchscheinend und nicht selten befinden sich trübe Stellen in ihm. Die zahlreichen Einschlüsse z. B. von kleinen Insekten oder Pflanzentheilen beweisen, daß er urspringlich dünnflüssig gewesen sein muß, sonst könnten sich einzelne Theile der Insekten, wie Beine und Flügel, nicht in so natürlicher Lage befinden, wie es fast ohne Ausnahme der Fall ist. Sein Fundort ist vorzugsweise das Küstenland zwischen dem frischen und curischen Haff; dort wirft ihn theils das Meer aus, theils ist er in dem Erdreich der Küste selbst noch bis meilenweit ins Land hinein erhalten. Frührer sammelte man ihn entweder, wenn er von den Stürmen an den Strand gespült wurde oder man fischte ihn nahe am Ufer mit Netzen. Der Hr. Redner geht nun auf die von des Herren Stantien und Becker ins Leben gerufene Bernsteingewinnung über, indem er höchst interessante Ausschlüsse von ihrem ersten Entstehen angiebt, die er persönlichen Mittheilungen zu verdanken hat. Es zeigt sich auch hier, wie Energie die anfänglichen Mißerfolge glücklich überwindet. Der erste Versuch einer Gräberei fand bei Prökuls, einem Dorfe bei Memel statt. Im Jahre 1862 machten die Unternehmer der Königsberger Regierung den Vorschlag, die kostspielige Baggerung des Fahrwassers im kurischen Haff unentgeltlich übernehmen zu wollen, wenn ihnen das Recht der Bernstein-Gewinnung damit inbegriffen sei. Trotz der Genehmigung vergingen die ersten Wochen der Arbeit, ohne das geringste Resultat herbeizuführen. Man verspottete in Memel die neuen Schatzgräber; aber wie schnell schlug die Meinung um, als plötzlich ganz außerordentliche Erfolge erzielt wurden. Dies ermuthigte die Herren Stantien und Becker, von der Schichauschen Fabrik einen Dampfbagger anfertigen zu lassen (jetzt sind deren schon 18 im Gebrauch), großartige Etablissements zu errichten und gegen 1000 Arbeitern (kräftige Litthauer) Beschäftigung zu geben.

Jetzt beträgt die ursprünglich unentgeltliche Pacht schon 72,000 Thlr. pro anno, das heißt, da im Jahre c. 180 Arbeitstage sind, täglich 400 Thlr! Gewonnen werden jährlich etwa 80,000 Pfd. Bernstein; rechnet man den Durchschnittspreis auf 5 Thlr. per Pfd., so ergiebt sich eine Brutto-Einnahme von 400,000 Thlr. Der Verkauf wird durch Agenturen in Wien, Paris, Konstantinopel, Indien und China nach allen Theilen der Welt hin vermittelt.

Von denselben Unternehmern ist bei Brüsterort in der Ostsee die Taucherei betrieben worden. Es sind hier selten schöne Stücke aufgefunden worden, darunter ein sehr werthvolles, das sie zu einem Schreibzeug für unsern Kaiser ausarbeiten ließen und für das für die Ausarbeitung allein 1000 Thlr. verausgabt wurden.

Die Bernsteingräberei, welche in jüngster Zeit bergmännisch betrieben wird, stützt sich auf die Thatsache, daß das gesuchte edle Harz sich stets in einer blaue Thonschicht, der sog. „goldenen Ader“ befindet, die in der Ostsee von dem stürmischen Meere, im Haff durch Baggerung aufgeschlossen, die bei der Gräberei durch Spaten zugänglich gemacht wird. Die obere Schicht, theils aus Sand, theils aus zähem Lehm bestehend, wird auf eine Länge und Breite von 50—80' abgetragen und nun die blaue Bernsteinerde mit kleinen scharfen Spaten behutsam durchstochen und ausgehoben. Der Bernstein verräth sich durch den Widerstand, den er den leise eingeführten Arbeitswerkzeugen entgegensetzt; er wird vorsichtig aus der Thonerde ausgeschält und von den Aufsehern in Empfang genommen.

Da die auflagernde Schicht oft 100' und darüber beträgt, so hat man in letzter Zeit von dem mühseelig-kostspieligen Abräumen abgesehen und Versuche mit dem Eintreiben eines oder mehrerer Schachte gemacht, die recht guten Erfolg gehabt haben sollen. Indeß muß man nicht glauben, daß Jedermann so glücklich im Auffinden von Bernstein gewesen sei, wie die Firma Stantien und Becker; schon gar Mancher hat hierbei einen Theil, Einige sogar ihr ganzes Vermögen verloren! — Auch in der Umgegend von Elbing sind in letzter Zeit Funde von Bernstein gemacht worden, so in Cadinen, wo Herr Weinberg selbst Bohrungen angestellt hat, ohne jedoch günstige Resultate zu erzielen. Vielleicht, so schließt der Herr Vortragende seinen überaus interessanten Vortrag, nachdem er noch eingehende Details über die Verarbeitung des Bernsteins gegeben hatte, vielleicht gelingt es dem hiesigen Alterthumsverein bei seinen Nachgrabungen auf eine „goldene Ader“ zu stoßen und so auch in nächster Umgegend einen Industriezweig zu erschließen und zu fördern, der unserer Provinz einen jährlichen Umsatz von nahe 2 Millionen Thalern zuführt.

Herr Dr. Nagel giebt nach eröffneter Debatte noch nähere Aufschlüsse über die geologische Beschaffenheit der Provinz Preußen, soweit sie das Vorkommen der in einer Mächtigkeit von 4 bis 5' auftretenden blauen Bernsteinerde anbetrifft. Derselbe legt hiervon verschiedene Proben vor, wie auch Herr S. Weinberg seinen Vortrag durch ein vorzügliches Sortiment der mannigfaltigsten Bernsteinsorten unterstützt hatte.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Coupons als Zahlungsmittel und eine Central-Einlösungsstelle fälliger Coupons. Die große Zunahme von Werthpapieren, die aus Staats- und anderen Anleihen, Actien etc. hervorgegangen sind, hat die Ausgabe von Coupons als Zahlungsmittet im Handel und Verkehre zu einer großen Belästigung heranwachsen lassen, welche möglichst bald wieder beseitigt werden muß. Es haben sich in dieser Frage mehrere Handelskammern geäußert und glauben als ein allgemein wirksames Mittel zur Abstellung der Verwendung von Coupons und Dividendenscheinen als Zahlungsmittel ein gesetzliches Verbot anempfehlen zn müssen, da die Beschädigungen, welche die verkehrtreibende Bevölkerung durch den Mißbrauch der Coupons als Zahlungsmittel zu erleiden hat, sehr erheblich seien. Für die Zukunft und wenn einst eine große Deutsche Reichsbank mit zahlreichen Filialen bestehen wird, halten es die betreffenden Handelskammer für sehr empfehlenswerth, daß von allen Deutschen Staaten, Corporationen uud Actiengesellschaften die auf deren Werthpapiere zu bezahlenden Zinsen und Dividenden durch gesetzliche Anordnung der Reichsbank am Verfalltage überwiesen werden müssen, und daß alsdann die Reichsbank an allen ihren Zahlstellen die Deutschen Coupons und Dividendenscheine einlöst. In Bezug auf die im Reichsgebiete und an dessen Börsenplätzen gehandelten ausländischen Werthe erklären die Handelskammern für zweckmäßig, recht bald die Einrichtung anzuordnen, daß die Coupons und Dividendenscheine solcher Werthpapiere sämmtlich mindestens in Berlin an einer allgemein bekannten Zahlstelle eingelöst werden müssen, während der Gebrauch solcher Coupons als Zahlungsmittel durch ein Verbot recht bald zu beseitigen wäre. Die Vortheile, welche dem Verkehr und insbesondere den Aktionären aus der Schöpfung einer Centralstrelle für Einlösung fälliger Coupons und Dividendenscheine entfließen, sind unverkennbar. In dieser Richtung verdient die Agitation der petirenden Handelskammern gewiß Unterstützung. Was dagegen die Forderung eines gesetzlichen Verbotes der Hingabe von Coupons an Zahlungsstatt anlangt, so verstehen wir in der That nicht, an welche Art von Gesetz man da überall denkt. Zur Annahme von Coupons statt geschuldeten Geldes ist ohnehin Niemand verpflichtet, die legale Zahlung erfolgt in den legalen Landesmünzzeichen. Die Annahme der Coupons setzt also immer eine freie Vereinbarung voraus und es kann doch unmöglich dem Gläubiger das Recht benommen werden, an Zahlungsstatt Coupons zu nehmen, wie er Wechsel, ja selbst Werthpapiere, Waaren, Grundstücke annimmt. Im Uebrigen hat der Verkehr erst in der Folge des allgemeinen Mangels an legalen Umlaufsmitteln den Nothweg eines ausgedehnteren Gebrauches von Coupons als Zahlungsmittel eingeschlagen und wird diesen Weg von selber wieder verlassen, sobald eine genügende Menge geprägter Reichsmünzen in Umlauf gesetzt und die Papiergeldfrage verständig geregelt worden. Daß dieses Beides beschleunigt geschehe, dahin (neben der Schöpfung einer Centralstelle zur Einlösung) spitzt sich in der Frage der an Zahlungsstatt gegebenen Coupons das eigentliche Petitum der Verkehrsinteressen zu. (B. C.)

Verschiedenes.

— Ein Neger schickte seinen Sohn zur Schule und wollte damit zwei Fliegen schlagen. Der Junge sollte lesen lernen und ihm dann selbst diese Wissenschaft beibringen. Nach vier Wochen kam der Junge zu den Ferien ins väterliche Haus. „Nun my boy“ meinte der Alte schmunzelnd, „lehre mich lesen, gerade so, wie's Dein Master mit Dir gethan hat!“ — „Well“

meinte der Junge, holte aus und gab dem Alten eine so wohl angebrachte Backpfeife, daß derselbe sich nie mehr um fernere Weisheit bekümmern wollte.

— Klassifikation. Lehrer in einem Vortrag über den Taback: „ . . . Ja, es hat diese Unsitte eine solche Verbreitung erlangt, daß selbst Frauenzimmer sich nicht scheuen, Cigarren zu rauchen — allerdings nur emancipirte. — Was verstehst Du darunter: emancipirte?“ — Schüler nach einigem Besinnen: „Das ist eine leichtere Sorte!“

— Dem scheidenden Professor hatte der Commers gelten sollen, nun da er der Universität erhalten bleibt, war er bestimmt, der F eude der Berliner Studenten darüber Ausdruck zu geben. Gegen tausend Studenten und „alte Herren“ hatte der Mommsencommers vorgestern im Lokale der Societätsbrauerei versammelt, bis an das hundertste Semester reichte die vertretene Anciennität. Professor Mommsen selbst war von einer Deputation abgeholt und jubelnd empfangen worden. Dem „ergo bibamus“ folgte ein ad hoc gedichtetes „Bummellied“, das nach der Melodie „Die Hussiten vor Naumburg“ folgende lehrreiche Verse enthielt;

„Freunde hört, was ich berichte,
Mommsen's Römische Geschichte
Kam mir neulich in die Hand,
Hört, was Alles darin stand,
Es ist kaum zu glauben.

Wie der Röm'sche Bürgermeister,
Servius Tullius, glaub' ich, heißt er,
Grade wie's geschieht auch jetzt,
Schuf ein Militärgesetz,
Und 'ne große Landwehr

Wie einst durch die Schweiz gegangen,
Ohne Bädeker und Stangen,
Hannibal per Elephant,
Wo noch keine Bahn bestand,
Und auch nicht gefegt war.

Wie der Socialdemokrate
Catilina dräut dem Staate,
Und schon triumphirte froh,
Als der Lasker Cicero
Schrecklich ihn verdonnert.

Wie das Pumpen war gefährlich,
Weil das nexum sehr beschwerlich,
Man verkaufte voller Grimm
Schonungslos trans Tiberim
Jeden faulen Pumper.

Wie die schlechte Zeit es brachte,
Daß die plebs 'nen Strike machte,
Zog zu der Patrizier Graus;
Gleich mit Frau und Kind hinaus,
Auf den Röm'schen Kreuzberg.

Dieses Alles steht zu lesen
Ganz genau, wie es gewesen,
In dem Buch, das ich genannt,
Wem es noch nicht ist bekannt,
Mag es schleunigst lesen.“

Dem Hoch auf den Gefeierten folgte der Dank des Professor Mommsen auf die alma mater selbst und dieser schlossen sich Lieder und Reden im bunten Gemische an. Auch Kaiser, Reich und Reichskanzler wurden nicht vergessen. Dem Letzteren wurde ein ausgebrachter Toast telegraphisch mitgetheilt.

— Eine neue Art Damenfächer hat den sonderbaren Namen „Dolch“ erhalten, und zwar darum, weil dieselbe mit einem dolchähnlichen Griffe versehen ist und von den Damen beim Nichtgebrauch an der Seite getragen wird. Eine in Breslau bekannte größere Gesellschaft hatte am vorigen Sonnabend einen Ball veranstaltet, wozu der Vorstand beschloß, während des Cotillons 150 solcher Fächer an die Damen zu vertheilen. Da diese Galanteriewaaren aber dort noch nicht zu beziehen sind, so mußte man sich direct an den Fabrikanten hierher nach Berlin wenden, und da keine Zeit mehr zu verlieren war, so sandte man an ihn folgende telegraphische Depesche ab: „Schicke sofort 150 Dolche an die Gesellschaft X zu Händen des Herrn Y.“ Hier in Berlin jedoch wurde dieses Telegramm angehalten, und auf polizeilichem Wege erst eine Anfrage gemacht, wozu jene 150 Dolche von der genannten Gesellschaft gebraucht werden sollten. Die Angelegenheit stellte sich natürlich als überaus harmlos heraus.

Eisenbahn-Fahrplan
für Thorn.

Richtung Bromberg. (Berlin-Danzig, Königsberg.)

Ankunft.	Abgang.
a. Courier-Zug (I.-III.) 6,59 Morgens.	a. Personen-Zug (I.-III.) 7,30 Morgens.
a. Personen-Zug (I.-IV.) 11,29 Vormittags.	a. Personen-Zug (I.-IV.) 4,18 Nachmittags.
b. Personen-Zug (I.-III.) 7,28 Abends.	b. Courier-Zug (I.-III.) 10,15 Abends.
c. Local-Zug (I.-IV.) 1,25 Nachts.	c. Local-Zug (II.-IV.) 11,48 Vorm.

Die mit a. bezeichneten Züge haben auch directe Verbindung mit Danzig und Königsberg, die mit b. bezeichneten nur mit Schneidemühl-Berlin, c. ohne Anschluss.

Richtung Alexandrowo. (Warschau.)

Ankunft.	Abgang.
a. Personen-Zug (I.-IV.) 11,23 Vormittags.	a. Personen-Zug (I.-III.) 7,39 Morgens.
b. Gemischter Zug (I.-IV.) 3,36 Nachmtttags.	a. Gemischter Zug (I-IV.) 12,26 Mittags.
b. Personen-Zug (I.-III.) 9,29 Abends.	b. Personen-Zug (I.-IV.) 7,48 Abends.
a. ohne Anschluss von Warschau.	a. mit Anschluss nach Warschau.
b. mit Anschluss von Warschau.	b. ohne Anschluss nach Warschau.

Richtung Jnowraclaw. (Gnesen, Posen.)

Ankunft.	Abgang.
a. Gemischter Zug (I.-IV.) 6,51 Morgens.	a. Personen-Zug (I.-III.) 7,20 Morgens.
b. Gemischter Zug (I.-IV.) 10,26 Vormittags.	a. Gemischter Zug (I.-IV.) 5,20 Nachmittags.
b. Personen-Zug (I.-III.) 7,21 Abends.	b. Gemischter Zug (I.-IV.) 10,6 Abends.
a. Dieser Zug kommt nur von Inowraclaw, ohne directen Anschluss von Posen.	a. Die beiden ersten Züge gehen direct bis Posen.
b. haben directen Anschluss von Posen.	b. Der dritte Zug bleibt in Inowraclaw die Nacht durch liegen.

Richtung Insterburg.

Ankunft.	Abgang.
a. Personen-Zug (I.-III.) 7,14 Morgens.	a. Courier-Zug (I, II.) 7,16 Morgens.
b. Personen-Zug (I.-IV.) 3,58 Nachmittags.	a. Personen-Zug (I.-IV) 11,43 Vormittags,
b. Courier-Zug (I., II.) 9,55 Abends.	b. Personen-Zug (I.-III) 7,46 Abends.
a. kommt nur von Osterode.	a. gehen direct bis Insterburg.
b. mit directem Anschluss von Insterburg.	b. geht nur bis Osterode.

Bekanntmachung.

Von den Einlagen, welche bis zum Schlusse des Jahres 1873 bei der hiesigen Spar-Kasse gemacht worden, sind Ende Dezember 1873 im Bestande verblieben.

Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.			Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.			Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.			Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.			Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.		
	thlr.	sgr.	pf.		thlr.	sgr.	pf.		thlr.	sgr.	pf.		thlr.	sgr.	pf.		thlr.	sgr.	pf.
4	59	7	8	820	224	12	1	1261	6	16	3	1633	16	23	4	1891	56	7	7
100	130	—	2	828	11	3	—	1262	18	15	10	1634	53	11	—	1892	43	18	3
131	11	27	10	829	28	5	3	1273	47	15	11	1656	13	23	8	1901	32	28	8
140	105	17	4	851	116	14	4	1274	110	10	3	1657	149	2	4	1902	27	7	10
155	86	8	8	854	12	4	8	1277	41	19	10	1660	27	18		1920	16	2	8
156	67	28	6	862	417	20	3	1287	376	28	1	1663	6	24	—	1933	7	15	9
281	57	24	8	865	123	17	2	1295	14	9	6	1664	6	24	—	1934	6	12	—
307	10	28	6	866	141	24	4	1324	103	15	6	1670	15	28	5	1935	6	12	—
309	15	23	2	885	—	20	—	1333	7	26	1	1676	13	20	2	1960	8	9	1
319	53	14	5	905	319	8	8	1334	30	18	11	1684	11	19	2	1961	33	6	—
336	113	25	4	907	49	28	11	1340	7	9	6	1685	13	20	—	1963	191	14	7
356	779	29	4	924	5	25	3	1346	38	13	6	1686	7	11	8	1966	74	14	—
366	2	18	8	932	976	25	10	1349	80	7	4	1687	8	11	10	1972	60	—	5
370	47	12	6	940	311	17	1	1350	1	12	4	1695	73	6	7	1973	16	10	—
374	10	16	8	948	6	24	10	1373	14	20	8	1699	22	2	11	1978	319	29	4
380	54	6	9	949	6	24	10	1393	165	29	8	1701	28	4	10	1982	116	28	10
390	85	17	8	982	22	2	—	1395	7	7	—	1702	6	2	11	1984	114	—	3
398	1	21	3	1009	472	26	—	1405	46	6	3	1706	23	12	2	1993	54	18	5
447	147	4	6	1017	82	6	2	1412	59	19	—	1709	54	29	6	1997	537	6	4
492	96	12	11	1039	4	14	—	1425	287	13	8	1712	23	28	1	2005	27	28	8
509	60	21	2	1074	18	—	8	1445	26	16	11	1713	23	28	1	2006	6	10	9
561	98	16	8	1080	25	29	9	1450	9	20	2	1714	29	27	11	2016	6	6	—
573	10	3	5	1084	63	7	6	1472	5	22	6	1723	3	28	9	2017	6	6	—
574	1	22	—	1086	25	6	6	1512	41	12	2	1728	3	15	10	2024	7	12	6
575	1	21	—	1105	29	13	—	1513	71	22	2	1734	27	5	—	2032	6	15	8
576	1	20	6	1126	31	23	4	1514	71	22	2	1740	6	20	6	2036	24	26	—
585	155	3	1	1135	60	17	5	1515	71	22	2	1742	10	8	8	2041	82	6	3
599	9	5	11	1138	52	26	3	1516	71	22	2	1744	19	26	4	2042	21	17	6
600	9	11	1	1150	12	27	3	1518	33	17	7	1752	147	26	3	2043	62	8	6
601	9	11	1	1165	188	19	—	1529	79	7	5	1758	223	1	1	2046	26	29	—
613	148	5	2	1172	15	18	4	1530	7	—	—	1759	40	18	—	2045	27	2	2
623	63	16	—	1174	125	3	6	1537	28	29	1	1764	9	23	10	2052	304	15	8
625	11	4	6	1195	13	4	9	1538	8	11	6	1765	56	13	—	2054	965	15	1
644	61	12	6	1200	43	3	—	1544	4	22	11	1773	105	9	10	2056	8	24	5
658	39	15	5	1206	704	12	1	1559	55	10	3	1801	60	7	8	2064	82	13	10
672	3	7	8	1226	131	23	5	1565	10	26	—	1820	6	18	—	2075	6	2	1
759	12	24	11	1227	56	5	10	1572	73	13	10	1822	35	10	9	2078	4	—	10
760	15	22	9	1235	2	26	6	1604	19	16	4	1828	10	19	3	2082	11	5	—
801	16	19	2	1238	25	1	11	1605	252	9	3	1847	13	19	3	2085	133	6	11
802	89	25	8	1241	90	3	11	1606	15	3	9	1869	63	16	8	2096	107	21	8
803	147	3	6	1249	21	22	7	1610	6	26	1	1884	55	24	1	2097	918	11	7
814	83	15	—	1280	59	28	4												

Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.			Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.			Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.			Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.			Nr. des Sparkassenbuchs.	Einlage incl. Zinsen bis Ende Dezember 1873.		
	thlr.	sgr.	pf.		thlr.	sgr.	pf.		thlr.	sgr.	pf.		thlr.	sgr.	pf.		thlr.	sgr.	pf.
2106	6	—	—	2242	85	10	11	2325	106	1	11	2414	31	12	6	2468	61	5	—
2110	8	13	—	2243	5	20	—	2329	1022	2	5	2416	154	29	9	2469	25	6	4
2117	200	12	11	2244	5	20	—	2331	58	16	4	2417	6	3	1	2472	27	11	9
2132	11	3	3	2245	13	18	—	2333	491	28	8	2419	19	26	3	2473	18	3	8
2133	114	7	8	2247	162	13	6	2338	54	2	10	2420	36	19	7	2474	203	10	—
2134	30	19	1	2250	113	20	8	2339	1842	16	2	2421	41	23	4	2475	20	10	—
2135	36	14	7	2252	11	8	4	2240	108	6	8	2422	51	12	1	2477	5	2	1
2136	43	17	10	2256	16	27	3	2342	12	29	—	2424	51	13	9	2478	84	4	7
2137	41	18	7	2257	56	14	6	2348	138	21	8	2425	104	14	4	2479	5	2	1
2145	18	7	—	2259	65	5	4	2353	20	22	9	2427	208	11	—	2480	101	3	4
2147	1698	11	10	2261	17	28	9	2354	107	19	—	2429	21	12	1	2481	6	2	—
2160	17	13	8	2262	295	6	10	2356	525	14	4	2430	5	5	10	2482	20	6	8
2167	59	9	6	2263	4	24	—	2361	626	12	4	2431	51	28	4	2483	60	14	2
2175	5	25	—	2269	14	7	5	2362	26	24	2	2432	27	25	1	2484	66	11	—
2176	5	25	—	2270	1	28	7	2364	5	10	5	2433	226	21	8	2485	155	7	—
2179	103	5	6	2271	6	12	—	2365	74	27	10	2434	413	—	5	2486	351	28	4
2187	412	5	9	2272	55	26	10	2368	5	10	—	2436	25	21	3	2487	100	16	8
2192	250	15	7	2275	6	13	1	2369	5	10	—	2437	69	1	6	2488	100	8	4
2193	84	13	2	2276	174	7	6	2374	158	28	10	2438	20	21	8	2489	30	2	6
2198	43	8	8	2277	6	19	8	2375	139	17	8	2439	20	20	—	2490	50	4	2
2199	8	10	7	2279	4	12	1	2378	5	9	2	2440	31	—	—	2491	30	2	6
2200	166	10	4	2281	48	10	10	2379	2654	12	11	2443	5	5	—	2492	125	10	5
2206	31	22	7	2282	4	21	9	2380	2	3	8	2444	5	5	—	2493	100	8	4
2207	32	14	3	2285	3	22	8	2383	53	2	8	2445	2	1	8	2494	100	8	4
2208	16	12	10	2288	51	22	9	2384	15	29	6	2446	40	5	9	2495	100	8	4
2210	5	12	11	2289	19	26	6	2386	53	2	8	2447	412	6	8	2496	100	8	4
2212	22	6	11	2292	338	13	—	2388	26	29	2	2449	4	3	4	2498	30	2	6
2216	7	18	6	2293	22	1	10	2389	24	26	3	2450	6	5	6	2499	50	4	2
2222	21	26	10	2296	5	15	—	2392	103	29	4	2451	206	3	4	2500	40	3	4
2224	8	8	10	2297	5	15	—	2393	31	22	6	2455	102	15	—	2502	35	2	11
2226	16	19	9	2300	40	4	1	2394	317	22	—	2456	72	15	3	2503	140	11	8
2227	113	22	9	2301	14	11	11	2395	52	28	6	2457	76	19	7	2504	25	—	—
2228	16	28	2	2305	73	—	3	2396	20	3	3	2458	10	7	6	2505	107	—	—
2229	17	9	2	2306	220	1	4	2397	373	21	8	2459	30	22	6	2506	85	—	—
2230	17	11	10	2308	27	8	1	2399	52	24	4	2460	50	28	4	2507	35	—	—
2231	9	—	7	2310	164	18	—	2400	26	11	8	2461	75	27	1	2508	200	—	—
2232	9	—	7	2311	54	25	8	2405	214	12	4	2462	204	13	4	2509	100	—	—
2233	52	12	6	2312	57	24	8	2409	20	13	6	2463	3	2	—	2510	5	—	—
2237	68	17	—	2320	64	2	—	2410	8	11	4	2464	55	6	—	2511	5	—	—
2239	9	15	5	2323	180	2	—	2411	52	15	—	2466	30	20	—	2512	30	—	—
2240	1	11	6	2324	109	3	8	2412	105	1	—	2467	203	26	8	Sm.	39,041	29	8

Indem wir diesen Abschluß nach § 31 des Sparkassen-Statuts hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich die Inhaber der Spar-Kassenbücher auf, sich in der Kämmerei-Kasse, bei dem Rendanten Hrn. **Krüger** baldigst zu melden, damit die Zinsen pro 1873 eingetragen werden können.

Zugleich ersuchen wir wiederholt sämmtliche Dienst-Herrschaften und Handwerksmeister, auch ferner dahin zu wirken, daß die zu ihrem Haushalte gehörigen Dienstboten und resp. Gesellen ꝛc., ihre Ersparnisse an Lohn, für deren Sicherheit nicht nur der vorhandene Reservefonds, sondern auch die Kämmerei mit ihrem gesammten Vermögen garantirt, bei der städtischen Sparkasse anlegen.

Thorn, den 27. Februar 1874.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: 20. Februar Benno Hugo Adolph, S. d. Grenzaufseher Czeczorzinski. — Hermann Albert, S. d. Schuhmachermstr. Autenrieb.

Getraut: 26. Febr. Schiffer Gustav Karnapp mit Wittwe Alwine Becker geb. Glamm.

Gestorben: 21. Febr. eine Tochter des Schneidermeister Tümmler.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: 22. Febr. Ernestine, Wilhelmine, T. d. Arbeiters Friedrich Krüger zu Schönwalde. — 22. Bertha Johanna, T. d. verst. Müllerges. Friedrich Spannemann zu Kulmer-Vorstadt

Getraut: 24. Febr. Eisenbahnbüreau-Assistent Rudolph Wolff mit Jungfrau Hermine Amalie Emilie Steinert.

Gestorben: 19. Febr. todtgeb. eine T. der unverehel. Charlotte Krebs in Mocker. — 20. Frau Maria Petronella geb. Znaniewicz, Ehefrau des Arbeiters Joh. Grapenthin, 40 Jahr alt, an Wassersucht. — 23. Maurergesell Carl Grzegorszewski aus Neidenburg, 51 Jahr alt, an Lungenlähmung. — 24. Otto Heinrich, S. d. Einw. Ernst Reichel in Mocker, 10 Jahr alt, an Kopfkrämpfen.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.